

elain

MAGAZIN FÜR
JUNGE LEUTE



• Jane Fonda
„Mein Leben muß
einen Sinn
haben!“

Jung sein
1975

Rheinland-Pfalz
So macht die
CDU
ein Land kaputt

Wie wir
leben,
wie wir
sind.

elau

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER
Bernhard Jendrejewski
Jürgen Laimer, Rolf Jürgen Priemer, Karl Hubert Reichel, Ulrich Sander, Karl Heinz Schröder, Dr. Peter Schütt, Pastor Horst Stuckmann

CHEFREDAKTEUR
Hans-Jörg Hennecke

STELLV. CHEFREDAKTEUR
Peter Bubenberger, Dortmund (verantwortlich)

REDAKTIONSBEIRAT
Wolfgang Bartels, Peter Berg, Rainer Birenheide, Günter Boncelet, Elke Dahl, Jerken Diederich, Gisela Holzmüller, Reinhard Junge, Hartmut Schulze, Werner Maletz, Ingolf Riesberg, Georg Rohde, Ruth Sauerwein, Helga Riesberg, Werner Stürmann, Peter Schröder

GESTALTUNG
Reinhard Aliff

REDAKTION
46 Dortmund,
Brüderweg 16
Telefon 57 20 10

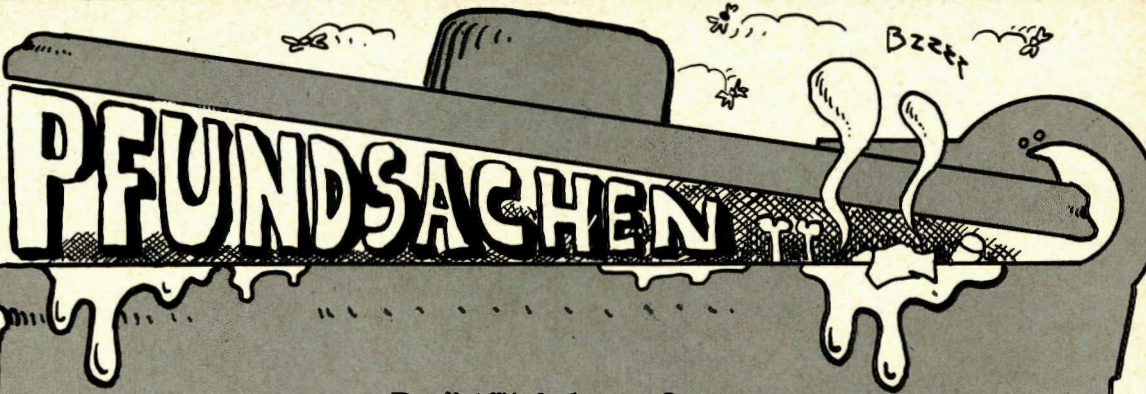
VERLAG
Weltkreis-Verlags-GmbH
46 Dortmund,
Brüderweg 16
Telefon 57 20 10

**VERLAGS-
GESCHÄFTSFÜHRER**
Werner Maletz

PREIS INLAND
Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer/
Jahresabonnement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

KONTEN
Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund,
Konto 10 068 742
Postcheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600

DRUCK
Plambeck & Co.
Druck und Verlag GmbH,
Neuss



Verrückt oder Kommunist

Die gesetzlichen Vorschriften verbieten ferner die Erteilung jeder Art von Visum an Personen, die mit einer gefährlichen übertragbaren Krankheit behaftet sind; die jemals ernstlich geistig erkrankt waren; ... mit Rauschgiften Handel treiben ... sowie an gegenwärtige oder ehemalige Mitglieder der kommunistischen Partei...
Aus den Visavorschriften der USA.

Wie schön!

Manchmal wünschten wir uns, unrecht zu behalten. Heute ist so ein Tag.
Bild-Zeitung, 8. 11. 74

Dirnen-Pracht

Sind Pressemeldungen richtig, wonach der Bund Teile des Standortübungsplatzes München Nord an die Stadt München als „Dirnen-Standplatz“ verpachtet hat, andererseits jedoch nur außerordentlich zurückhaltend bei der Hergabe von Grundstücken für Zwecke der Infrastruktur und des Wohnungsbaues ist?

Anfrage des Abg. Dr. Wittmann (CSU) im Bundestag, 2. 12. 74

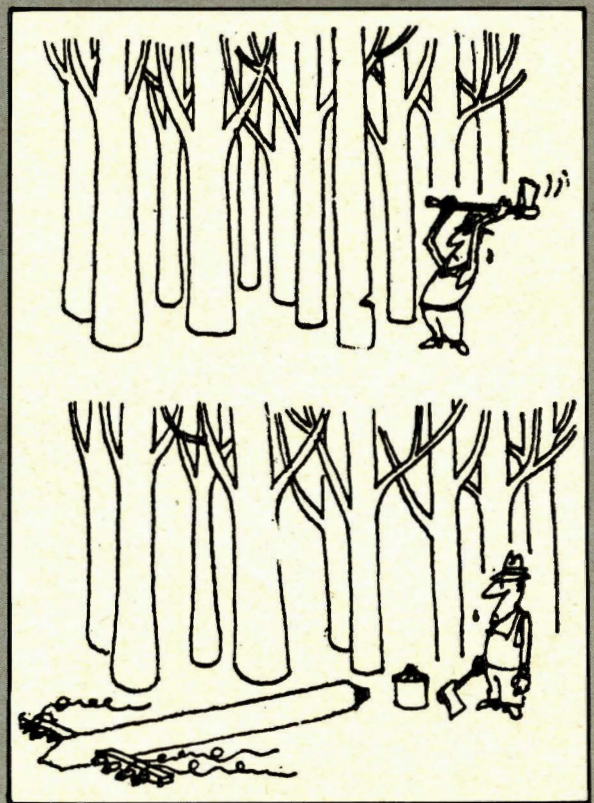


Profit: Einbahnstraße

Die Friedrich-Profit-Straße wird sofort zwischen Brunck- und Eschenbachstraße ... zur Einbahnstraße.
„Mannheimer Morgen“, 31. 10. 74

Mörder GmbH?

Die Durchführung eines Sterbefalles ist Vertrauenssache.
Anzeige der Gemeinnützigen Bestattungsgesellschaft Essen.



Sympathie

Es ist schwer, Hanns-Martin Schleyer nicht spontan sympathisch zu finden.
„Stern“ 51/74, über den ehemaligen SS-Mann und jetzigen Unternehmer-Boß.

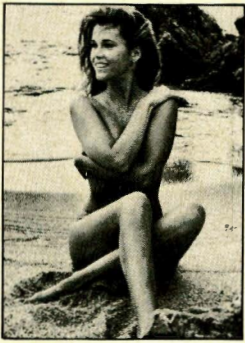
Verzweiflungstod?

B1-Anlieger hängen an ihren Bäumen.
Schlagzeile der WAZ, 27. 11. 74

Vorbildliches Japan

In manchen japanischen Betrieben versammeln sich die Arbeiter zu Beginn des Tages, um gemeinsam die Firmenhymne zu singen. Die Firma steht für die Japaner im Mittelpunkt des Daseins... Führungskräfte werden vor einer Geschäftsreise in der Regel von der gesamten Belegschaft unter großem Hallo verabschiedet. Rechts- und Wirtschaftskalender 1974 (Soennecken)

★ INFANT ★



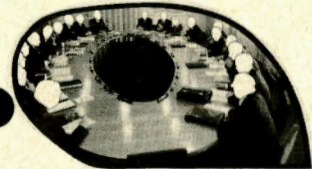
Jane Fonda, US-Filmschauspielerin (u. a. Barbarella, Cat Ballou, Klute), schildert im Interview im Weg von der Ausziehpuppe zur aktiven Friedenskämpferin. Seite 8

KOOL'S Freunde Club Der Unternehmer

So macht die CDU ein Land kaputt!
Beispiel: Rheinland-Pfalz. Seite 12-13



30 Jahre nach der Befreiung vom Hitler-Faschismus: So lebt die Jugend heute in der Bundesrepublik. Seite 4-7



Fragen zum Thema Arbeitslosigkeit beantwortet die elan-Expertenrunde. Seite 15

International

Südliches Afrika: Uruguay/Chile: Euer Kampf — unsere Solidarität ist das Motto des Tribunals gegen Rassismus am 15. Februar. Seite 27

Rodney Arismendi ist frei — Rettet Luis Corvalan!
Frankreich: Abfuhr für Willy Brandt. Seite 28

Zu einer Begegnung im All kommt es am 15. Juli 1975 zwischen sowjetischen und amerikanischen Raumfahrern. elan berichtet über das Sojus-



Apollo-Projekt. Seite 30-31

Lieber Leser



Das wußten sie alle ganz genau. Die Unternehmer in den Schaltzentralen ihrer Kampfverbände gegen Demokratie und sozialen Fortschritt. Die bürgerlichen Parteistrategen um den brutalen Strauß und den glatten Biedenkopf ebenso wie die Führungsstäbe um Doppelzunge Genscher und den eiskalten Kanzler Schmidt: die Schläge auf den Magen werden Wirkung zeigen. Geldentwertung, Preisexplosion, Massenarbeitslosigkeit und Lehrstellenabbau sind die Namen für die kapitalistischen Krisenfäuste, die ihre Wirkung auch in jugendlichen Mägen und Köpfen zeigen sollen. Wirkung, wie Unternehmer sie wünschen, soll so aussehen: lieber die Schnauze halten im Betrieb, lieber nicht so laut nach mehr

Lohn rufen. Radfahren ist eine schöne Sportart und Solidarität bringt nichts — im eiskalten Krisenklima soll der Jugendliche nach Konzernherrenart zurechtgetrimmt, verunsichert, entnervt und zermürbt werden.

Und wie immer haben auch diesmal die Verursacher und Nutznießer der Krise für ihr häßliches Geschäft ein hübsches Wort zur rechten Zeit bereit. „Tendenzwende“ — so geistert es durch die Spalten der Schreiber im Dienst der Bosse. Ein unaufhaltsamer und spontaner Rechtstrend habe besonders die Jugend ergriffen; links sei nicht mehr „in“. „Viele Menschen ... suchen wieder nach der Bewahrung des Bewährten. Sie sind wieder bereit, sich zu belasten. Sie wenden sich von Ideologien ab und Idealen zu.“ So jubiliert Springers „Welt“. Was das angeblich „Bewährte“ ist, und welche „Ideale“ gemeint sind, erzählt uns Unternehmervereinsboß von Amerongen: „Man spricht nicht mehr vom Profit, sondern wieder vom Ertrag. Das Wort ‚Ausbeuter‘ wird möglichst vermieden, man darf wieder ‚Unternehmer‘ sagen.“

Die erpresserischen Unternehmerpfoten dankbar für jeden Pfennig Lohn und jeden Arbeitsplatz küssen — dahin also soll die Tendenz gewendet werden. Das angeblich spontane Hinwenden der Jugend auf die Seite ihrer Erzfeinde wurde so gemanagt: Jedes rechte Fürzchen, von reaktionären Jugendverbänden wie z. B. der Schülerunion gelassen, wurde zum Donner Schlag hochgejubelt. Aktionen der demokratischen Jugend für ihre Grundrechte, die gerade in der jüngsten Zeit immer häufiger wurden, gab es ganz einfach nicht. Sie wurden totgeschwiegen. Zugleich wurden junge engagierte Demokraten, Sozialisten, Kommunisten und Christen in die terroristische Ecke der Baader-Meinhof gestellt — basta, Tendenzwende!

Eben nicht! Gemeinsames Handeln, wie es in diesen Wochen 13 Hamburger Jugendverbände gegen Arbeitslosigkeit und Lehrstellenabbau vor-machten, setzen wir diesen Zweckklügen entgegen. Solidarität ist und bleibt die wirksamste Waffe aller arbeitenden Menschen und der Jugend. Das sollten wir gerade jetzt den Bossen etwas nachdrücklicher klarmachen. Die wirkliche Tendenz in der Jugendbewegung unseres Landes, die auf gemeinsames und aktives Vertreten der eigenen Interessen gerichtet ist, hat sich nicht über Nacht wie ein launischer und geheimnisvoller Wind gewendet. Das gilt es in Aktionen und verstärkter Information über die wirklichen Krisenverursacher zu verdeutlichen.

Peter Bubenberger

Peter Bubenberger

Uff — noch'n Jahrestag. Reicht es nicht, daß die UNO 1975 zum Jahr der Frau gemacht hat? Und überhaupt — klar, es sind 30 Jahre her, daß es mit den Nazis aus war. Aber was geht uns das heute noch an? Haben wir nicht andere Sorgen? Lehrstellenmangel. Arbeitslosigkeit. Das Geld wird immer weniger wert. Obwohl, das muß man ja auch sagen: es ist viel geschafft worden in den 30 Jahren. Ist zwar gerade eine ganz schöne Flaute jetzt. Aber im ganzen geht's uns doch gut. Und die Freiheit, die wir haben, gemessen an der davor —, da beneiden uns doch viele drum — oder?

So denken vielleicht viele von euch, wenn ihr hier lest, daß wir eine neue elan-Serie einläuten: „1945—1975 — 30 Jahre danach: So lebt die Jugend in der BRD“. So soll das Kind heißen. In verschiedenen Reports wollen wir über die Lage der Lehrlinge und jungen Arbeiter, der Mädchen, der Schüler, der Landjugend, der Studenten und anderer berichten. Hat das denn überhaupt etwas mit jenen fernen Tagen zu tun, wie es uns heute geht? 8. Mai 1945 — ein Tag der Befreiung für das deutsche Volk. Eine Möglichkeit des Neubeginns. Das wollten viele. Die Schuldigen an Krieg und Faschismus sollten abgeurteilt werden. In den Schranken des Nürnberger Ge-

richtshofes saßen sie: neben den Nazi-Größen Göring, Dönitz, Heß und Schirach hockten deren Geldgeber und Hintermänner: Krupp, Flick, Abs, Röchling, Klöckner, Stinnes, Pferdenges und viele andere. Die Namen kommen euch bekannt vor? Ja, es sind dieselben, die heute wieder an den Schalthebeln der Macht sitzen. In Nürnberg wurden sie als Kriegsverbrecher abgeurteilt. Denn sie waren es, die Hitler finanzierten. Die feinen Herren vom Rhein-Ruhr-Klub, die z. B. für jede geförderte Tonne Kohle an die Nazis löhnten. Ihre Spenden machten sich bezahlt. Sie hievten Hitler an die Macht. Der verbot erst die KPD, die SPD folgte und alle anderen Parteien. Er zerschlug die Gewerkschaften. Und auch an den Judenverfolgungen verdienten diese Herren: Sie rissen sich die Betriebe unter den Nagel, die Juden weggenommen wurden. Die Arbeiter wurden nur noch von Ariern ausgebeutet. Wer aufmuckte, kam ins KZ. Aber der große Verdienst — das war der zweite Weltkrieg, der Millionen Menschen das Leben kostete. Sie verdienten an der Kriegsproduktion, der Ausplünderung der besetzten Gebiete, der maßlosen Ausbeutung der Zwangsarbeiter aus den überfallenen Ländern.

Darum saßen sie auf der Anklagebank. Darum wurde im

Lehrlinge und junge Arbeiter

Wie wir le

Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund auf erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein.

Ahlerer Programm der CDU vom Februar 1946



Enteignung des gesamten Vermögens der Nazibonzen und Kriegsverbrecher, Übergabe dieses Vermögens in die Hände des Volkes zur Verfügung der kommunalen oder provinziellen Selbstverwaltungsorgane. Liquidierung des Großgrundbesitzes, der großen Güter der Junker, Grafen und Fürsten und Übergabe ihres ganzen Grund und Bodens sowie des lebenden und toten Inventars an die Provinzial- bzw. Landesverwaltungen zur Zuteilung an die durch den Krieg ruinierten und besitzlos gewordenen Bauern... Übergabe aller jener Betriebe, die lebenswichtigen öffentlichen Bedürfnissen dienen (Verkehrsbetriebe, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke usw.), sowie jener Betriebe, die von ihren Besitzern verlassen wurden, in die Hände der Selbstverwaltungsorgane der Gemeinden und Provinzen bzw. Länder.

Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945



Die deutschen Großbanken hatten einen ganz gewaltigen Einfluß auf die Partei und auf die Regierung. De facto waren die Großbanken fast eine zweite Regierung... Die Vertreter der Großbanken wurden von der Reichsbank und anderen Regierungsstellen praktisch bei allen Entscheidungen konsultiert, und sehr oft wurde das, was sie sagten, als letztes Wort in der Angelegenheit gewertet. Männer wie Abs, Rösler, Kimmig und Urbig von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft wurden von Regierung und Parteiführern ständig zu Rate gezogen.

Bankier Kurt Freiherr von Schröder, Förderer der Nazi-Partei, vor dem Nürnberger Gerichtshof 1945

1945 – 1975

30 Jahre danach So lebt die

Jugend in der BRD

Potsdamer Abkommen festgelegt, daß die Konzerne entmachtet werden sollten. Darum forderten in Deutschland Belegschaften in Resolutionen die Überführung von Großbetrieben in Gemeineigentum. Und trotzdem sind sie alle wieder da? Die Kapitalisten in den USA, in Großbritannien und Frankreich waren nicht wirklich daran interessiert, ihre Kollegen in Deutschland zu entmachten. Das hätte ja auch an ihrer Macht gerüttelt.

Und so sind sie also wieder da. Und halten die Fäden in der Hand. Jedenfalls in der BRD. Während in der damaligen sowjetischen Besatzungszone, der heutigen DDR, dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung entsprochen und das Potsdamer Abkommen konsequent durchgeführt wurde, haben in der BRD weiterhin Krupp, Abs und Thyssen das Sagen: Ein neues Berufsbildungsgesetz? Da machen wir unsere Lehrwerkstätten dicht. Mitbestimmung? Wir lassen uns doch nicht in die Karten sehen! Wenn die Arbeiter erst mal auf der Straße liegen, merken sie immer noch rechtzeitig, daß uns das Investitionsklima in Chile lieber ist. Die Chance des 8. Mai 1945 nutzen — das hieße für uns heute: sichere Arbeitsplätze. Zukunftsorientierte Bildung und Berufsausbildung. Keine Angst vor dem Morgen.

ben, wie wir sind



In praktisch kürzester Frist ist das deutsche Wirtschaftsleben zu dezentralisieren mit dem Ziel der Vernichtung der bestehenden übermäßigen Konzentration der Wirtschaftskraft, dargestellt insbesondere durch Kartelle, Syndikate, Truste und andere Monopolvereinigungen.

Bei der Organisation des deutschen Wirtschaftslebens ist das Hauptgewicht auf die Entwicklung der Landwirtschaft und der Friedensindustrie für den inneren Bedarf (Verbrauch) zu legen.

Aus den Wirtschaftlichen Grundsätzen des Potsdamer Abkommens

Wir stehen vor der Aufgabe, die Cliquenreste des Kapitalismus zu entmachten, die die Zerstörung Europas herbeigeführt haben. Sie sind in ihrem Denken nicht mehr korrigierbar. Man muß zu ihnen ja oder nein sagen. Sagt man ja, macht man sich schuldig. Man kann den Herren von Kohle, Eisen, Stahl, Chemie, Energie, Zement und Bodenschätzen auch nicht die Sozialisierungsobjekte abkaufen.

Kurt Schumacher auf dem Parteitag der SPD in Nürnberg am 29. Juni 1947



In Gemeineigentum werden überführt: die Bergbauindustrie (Kohlen-, Kali- und Erzbergbau), Eisen und Stahl erzeugende Betriebe, Betriebe der Energiewirtschaft, der Schienenverkehr und der Luftverkehr. Großbanken und Versicherungsinstitute sollen vom Staat verwaltet werden.

Artikel 41 der Verfassung Hessens, für den sich in der Volksbefragung vom 1. Dezember 1946 71,9 Prozent der Bevölkerung aussprachen.

Die Betriebsratvorsitzenden der Konzerne Krupp, Vereinigte Stahlwerke, Mannesmann, Haniel, Hoesch und Klöckner fordern zur gleichen Zeit in einstimmig angenommenen Resolutionen, diese Betriebe in staatliches Eigentum zu überführen.

1945 – 1975

30 Jahre danach So lebt die

Jugend in der BRD

Wie wir leben, wie wir sind

Eigentlich hatte sich Detlef seinen letzten Schultag anders vorgestellt: mit einem schönen Lehrvertrag als Kunststofftechniker oder Kfz-Schlosser in der Tasche. Das wäre was gewesen! Aber in Köln fand er keine Lehrstelle. Und wie ihm ging es noch 500 weiteren Schulabgängern. Dann schien er doch noch Glück zu haben. Er landete in einem Laden mit einem Lehrvertrag als Einzelhandelskaufmann. Zwar nicht das Erträumte, aber besser als nichts. Nachdem er eine Woche lang das Lager aufgeräumt hatte, überkam seinen Lehrherrn die Erkenntnis, daß Detlef doch nicht so recht zum Kaufmann geboren sei — und Detlef steht seitdem auf der Straße.

Fehlstart ins Leben

Peter hat Glück gehabt: Er kann seine Lehrzeit als Starkstromelektriker bei Krupp antreten. „Hat sich doch ausgezahlt, die zehn Jahre Realschule zu machen. Die haben ganz schön gesiebt. Aber einen Haken hat die Sache schon: der heißt Stufenausbildung. Die haben meinen Eltern geraten, erst mal einen Vertrag über zwei Jahre abzuschließen. Wenn ich dann die Prüfung bestünde, hätte ich erst einmal was in der Hand. Und könnte dann immer noch weiter machen — wenn ich das Zeug dazu hätte. Hört sich ganz gut an, dachte ich zuerst. Aber inzwischen habe ich hier so einiges mitgekriegt. Da kommen nur immer so viel in die nächste Stufe, wie sie im Werk brauchen. Und das ist immer nur ein kleiner Teil der Lehrlinge. Da wird dann also wieder gesiebt. Ob ich dann auch durch die Maschen schlüpfe?“

Als Gabriele ihre Prüfung als Sprechstundengehilfin gebaut hat, weiß sie schon, daß sie von der Kinderärztin,

bei der sie gelernt hat, nicht übernommen wird. Seit über einem halben Jahr geht Gabriele stempeln, anstatt daß sie kranken Menschen helfen kann, wie sie es gelernt hat. „Und dabei ist doch so ein großer Schwesternmangel“, meint Gabriele. Jetzt

Zukunftsansichten: nicht rosig

schlägt sie sich mit 160 DM im Monat durch. Das Arbeitslosengeld reicht hinten und vorne nicht. Aussicht auf eine Arbeitsstelle? Sehr ungewiß!

Reinhard ist zwar erst 21, kennt sich aber mit Arbeitslosigkeit aus. Nach der Lehre wurde er nicht ins Arbeitsverhältnis übernommen, weil er sich zu stark gewerkschaftlich engagiert hatte. Seinen Posten als Hilfsarbeiter wurde er aus dem gleichen Grund los, und jetzt ist er wieder seit fast einem Jahr arbeitslos. Sein Anspruch auf Arbeitslosengeld ist erloschen, und er

am schwersten zu vermitteln. Aber eine Lehrstelle für meinen Bruder können sie auch nicht herbeizubekommen.“

Ja, die Lage sieht sehr flau aus für Jugendliche in der BRD. Ihr Anteil an den mehr als einer Million Arbeitslosen ist überdurchschnittlich hoch: 25 Prozent. Und dabei sind die, die frisch von der Schulbank ins Arbeitslosendasein kommen, noch gar nicht mitgezählt. Aber — sieht es nicht überall auf der Welt übel aus? Springer und die anderen Zeitungsschreiber, die uns das einreden wollen, vergessen dabei nur immer zu sagen, daß sich diese Krise nur da ausbreitet, wo die großen Bosse schalten und walten können.

Die Weichen für die heutige Situation wurden vor 30 Jahren gestellt, als die Nazifinanzierer und Kriegsverbrecher nicht enteignet wurden, wie es das Potsdamer Abkommen vorsah und die Mehrheit der Bevölkerung forderte. Und wie eh und je beherrscht die Bos-



Die Arbeiterjugend in der BRD braucht eine Berufsausbildung, die ihr eine sichere Zukunft garantiert!

bekommt jetzt nur noch Arbeitslosenhilfe. Das heißt: Noch mehr einschränken.

Ingrid ging gleich nach der Schule in den Betrieb, ans Band. „Da konnte ich schon gleich eine schöne Stange Geld verdienen“, sagt sie. Und ihre Eltern meinten auch schon immer, was soll sie groß einen Beruf erlernen. Ist ja doch nur für kurze Zeit. Dann heiratet sie. Jetzt ist sie ihre Arbeit los. „Anfangs fand ich das noch nicht mal so schlecht. Lange schlafen. Ein bißchen im Haushalt helfen. Arbeitslosengeld bekam ich ja. Aber nach vier Wochen war ich die Gammelei leid. Am Arbeitsamt können sie mir auch nicht helfen. Die meinen, ich hätte einen Beruf lernen sollen. Denn Ungelernte flögen als erste raus und wären

se nur eins: ihre Profitgier, die sie als Kriegsverbrecher vor den Nürnberger Gerichtshof gebracht hat.

250 000 jugendliche Arbeitslose!

Auch die Jugend der BRD lernt diese Gangster ohne Maske und Pistole täglich am eigenen Leibe kennen. Auf über eine Million schätzt man die Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz in jedem Jahr. Gesetze, die nicht in ihren Kram passen, behandeln die Bosse wie einen Fetzen Papier. Und in ihren Maßnahmen gegen mißliebige Gesetzesvorlagen sind sie auch nicht zimperlich: 1973 brachte die Bundesregierung Markierungs-



Detlef Schmidt aus Köln bei einer Aktion in Bonn: „Wir brauchen 250 000 qualifizierte Lehrstellen — sofort!“

punkte zur Neufassung des Berufsbildungsgesetzes vor. Diese Markierungspunkte entsprachen keineswegs den Forderungen der Gewerkschaftsjugend — was Mitbestimmung, Finanzierung, Qualität der Ausbildung usw. betraf. Aber die Bosse sahen rot. Sie machten Lehrstellen zur Mangelware und übten so Druck aus. Mit Er-

Gangster ohne Masken und Pistolen

g. Das neue Berufsbildungsgesetz würde auf die lange Bank geschoben. Fast täglich lesen wir von neuen „Kompromißvorschläge“ zugunsten der Bosse.

Besonders empört es die Bosse auch immer, wenn die Arbeiter Mitbestimmung fordern. Darüber z. B., ob Mercedes in Chile investiert oder VW in den USA oder ob sie das Geld lieber

25 Prozent aller Hauptschüler verlassen die Schule ohne Hauptschulabschluß.

Rd. 400 000 Jugendliche haben 1974 die Schule beendet. Für 100 000 von ihnen gab es keine Lehrstellen.

120 000 Lehrstellen weniger als 1972 wurden 1973 angeboten. 1974 sank die Zahl um weitere 45 000. 1975 soll das Lehrstellenangebot um 10 Prozent sinken.

100 000 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren sind arbeitslos. Zieht man die Altersgrenze bei 25 Jahren, sind es 250 000.



Traditionen: „Na also, da lerne ich ja nach dem Großvater und Vater endlich auch den Sohn kennen!“

zur Arbeitsplatzsicherung in der BRD einsetzen. Wohin soll das auch führen, wenn die Arbeiter über für sie so wichtige Zukunftsfragen mitbestimmen? Damit schon die jungen Arbeiter merken, wer Herr im Betrieb ist, starteten die Bosse vor etwa zwei Jahren eine Rausschmiß-Kampagne für Jugendvertreter. Über 600 bekamen die Macht der Bosse zu spüren.

Aber die Rechnung der Bosse ging nicht auf. Gerade damals haben viele Jugendliche erkannt, welche Sprache

Ausrüstung werden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Lehrstellenabbau ist unter Strafe zu stellen. Recht auf einen Arbeitsplatz nach der Ausbildung. Jugendliche, die nach Schulabschluß keine Lehrstelle erhalten, müssen Arbeitslosenhilfe bekommen. Die von den Arbeitsämtern durchgeführten „Berufsfindungsjahre“ sollen nach sinnvollen, auf berufliche Qualifizierung abgestellten Lehrplänen gestaltet werden. Der Abschluß muß auf eine spätere Lehre anrechenbar sein.

Lehrstellenangebot 1975

In 1975 nehmen wir NUR Lehrlinge, die nach Elternhaus, Vorbildung (mit „guten“, ausnahmsweise in Nebenfächern „befriedigenden“ Noten) sowie eigenem Interesse als **Führungsnachwuchs** in Frage kommen. Also ca. 16 Jahre und Realschul- oder mittlere Reife-Abgang, oder Hauptschule mit „Sehr gut“ und 2 Jahre Handelsschule.

— Andere Bewerbungen zwecklos —

die Bosse verstehen: die Sprache der Aktionen und der Solidarität. Die ge-

Da seh'n die Bosse rot

feuerten Jugendvertreter blieben nicht allein. Ihre Kollegen standen für sie ein, gingen für sie auf die Straße. Und so konnte eine Neufassung im Betriebsverfassungsgesetz erkämpft werden, die Jugendvertretern einen größeren Schutz gibt.

Diese Sprache ist es auch, die die Bosse verstehen, wenn es um Lehrstellen, gute Berufsausbildung und sichere Arbeitsplätze geht. Das, was die Jugend braucht, muß sie sich selbst erkämpfen. Und was wäre unbedingt nötig?

250 000 qualifizierte Lehrstellen. Durch den Mehrbedarf an Ausbildern, Lehrwerkstätten, Lehrmitteln und

Jugendliche Arbeitslose müssen von den Arbeitsämtern einen Ausweis erhalten, der zur kostenlosen Nutzung von Nahverkehrsmitteln, Schwimmbädern, Büchereien, Museen, Sportplätzen usw. berechtigt. Das kostet viel Geld? Die Subventionen, Steuervorteile, Rüstungsaufträge und was sonst noch so alles in die Taschen der Bosse fließt, kosten auch eine Menge. Das ist eben die Frage:

Was muß jetzt geschehen?

Für wen sind die Steuergelder da? Wer darf nur immer zahlen und wer streicht die dicken Gelder ein? Wer trägt das Risiko? Diese Frage stand vor 30 Jahren — und sie steht auch heute.



tiert wurden, sondern von den Menschen, die wir bombardierten — von Vietnam. Ich glaube, daß das für Tausende Amerikaner der große Wendepunkt war.“

„Schadet das nicht Ihrem künstlerischen Können oder Ihrer Karriere?“

„Nein, überhaupt nicht. Ich denke, ganz gleich, was für ein schöpferi-

„Hollywood ist nach wie vor ein Hort der reaktionären Ideen. Der Film wird zur Droge degradiert, der die Menschen von der Straße weglockt, wo gerade politische Demonstrationen stattfinden. Auf diese Weise sind viele Amerikaner gefühllos gegen den Vietnamkrieg gemacht worden. Und das ist genau das, worum es sich bei den meisten Spielfilmen aus Hollywood



Jane Fonda — langbeinig, langmählig, rundherum hübsch. Aber seit langem nicht mehr das Hollywood-Mäuschen, daß den Filmproduzenten goldene Körner ins Netz schleppt. Jane hat sich engagiert: für das andere Amerika. Für den weltweiten antiimperialistischen Kampf.

Was sie denkt und was sie tut, das lest ihr in diesem Interview von R. Rehahn, V. Grossmann und H. D. Scholz.

„Mein Leben muss einen Sinn haben!“

„Wie sind Sie von der Sex-Nymphe Barbarella zur Jane Fonda geworden, wie sie vor uns sitzt?“

„Der wichtigste Schritt war Vietnam. Ganz einfach: Wie viele Mitglieder der Bourgeoisie wuchs ich in dem Glauben auf, daß die USA ein Land sind, das für die Demokratie steht. Als ich zu entdecken begann, daß das nicht stimmte, fühlte ich mich betrogen... Die Frage ist, warum ich so lange gebraucht habe, mich zu verändern. Die ersten Anstöße zu politischem Bewußtsein gaben mir Soldaten, Deserteure des Vietnamkriegs, Söhne der Arbeiterklasse, von denen einige kaum lesen und schreiben konnten.

Die entscheidende Wandlung aber war, als ich bemerkte, daß ich mich mit dem ‚Feind‘ zu identifizieren begann, weil ich erkannte, daß Gerechtigkeit und Demokratie und das Recht auf Selbstbestimmung nicht von der Regierung meines Landes repräsen-

schener Mensch du bist, um wirklich schöpferisch zu sein, muß dein ganzes Leben einen Sinn haben. Allerdings die letzten zwei Jahre sind sehr schwierig gewesen. Die Truppen kamen heim, und die weniger engagierten Teile der Friedensbewegung haben sich anderen Fragen zugewandt. Ich mußte mich mehr denn je einsetzen. Doch hätte ich's nicht getan, wäre als Mensch und als Künstlerin etwas in mir verlorengegangen.“

„Auf Ihrer Pressekonferenz in Leipzig bezeichneten Sie ‚Nur Pferden gibt man den Gnadenschuß‘ als den einzigen bedeutsamen Film Ihrer bisherigen Laufbahn. Einem Journalisten, der daraufhin fragte, ob das nicht ein bißchen wenig sei für 15 Jahre schauspielerische Arbeit, antworteten Sie: ‚Sie kennen Hollywood nicht. — Ist Hollywood also unverändert ein teures Unternehmen für die filmische Fließbandbefriedigung billiger Träume?“

handelt. Sie sind gut gemacht, sie sind interessant, zumindest einige von ihnen, aber sie sind ohne Leben, ohne Hoffnung. Sie zeigen keinen Weg zu einer Veränderung. Ihnen mangelt es an jedem Gefühl dafür, daß es ein Leben gibt, das sich von dem sehr ausgeprägten bourgeoisen Leben unterscheidet, das wir führen.“

„Wie leben Sie mit Ihren Nachbarn in den USA?“

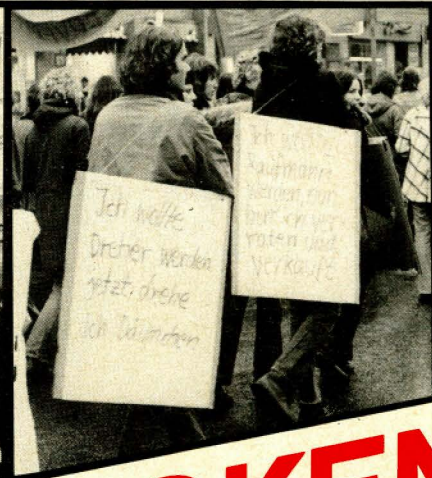
„Es stellte sich heraus, daß sie gar nicht so reaktionär sind, wenn man ihre Ängste durchbrechen kann. Was sie nicht mögen, ist alles, was elitär ist oder antiamerikanisch erscheint. Das ist unser großes Problem in den USA. Unsere Bewegung hat es den Rechten ermöglicht, uns als unamerikanisch abzustempeln, weil wir beispielsweise amerikanische Flaggen verbrannt haben... Heute sind wir klüger. Wir haben sogar schon Leute für unseren Kampf gewonnen, die früher für Goldwater waren...“



**Jugend
in
Aktion**



**für ihre
Grund-
rechte**



AUF

SCHÜLER MUCKEN

„Mehr Geld für die Bildung – für wirksame Mitbestimmung – für eine fortschrittliche demokratische Bildung – gegen Lehrstellenabbau, Lehrermangel und Numerus clausus.“ Unter diesen Losungen demonstrierten in den vergangenen Tagen und Wochen Tausende Schüler gemeinsam mit Eltern und Lehrern, an einer Seite mit der arbeitenden Jugend unseres Landes. So demonstrierten in Wiesbaden, Essen und Bremen Schüler gegen den Lehrermangel und den Lehrstellenabbau. Fast 4500 Eltern, Lehrer und Schüler waren in Bremen gekommen, um trotz strömenden Regens mit der „Aktion Papplehrer“ gegen den Lehrermangel, für die gemeinsamen Forderungen der Gesamtschülervertretung (GSV), des Zentralen Elternbeirates (ZEB) und der Ge-

werkschaft Erziehung und Wissenschaften (GEW) zu demonstrieren. Vorgegangen waren die vielfältigsten Initiativen zur Vorbereitung der Demonstration: – Papplehrer wurden gebastelt – GEW-Betriebsgruppen, Schülervvertretungen, Gemeinsamer Ausschuß gaben Erklärungen und Aufrufe zur Demonstration heraus – rund 40 Schulen konnten insgesamt in die Vorbereitung einbezogen werden. Dies war eine stolze Bilanz, die Ausdruck des ständig wachsenden demokratischen Kampfes für fortschrittliche Bildung in unserem Lande ist. So waren diese Aktionen und Demonstrationen geprägt vom gemeinsamen Kampf der Schüler, Lehrer und Eltern, traten die Interessenvertretungen der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft gemeinsam für ihre Interessen ein!

Diese Aktionen haben gezeigt: Je mehr Schüler, Lehrer und Eltern für die Forderungen für eine fortschrittliche Bildung gewonnen werden, je breiter der Protest gegen die Mißstände an den Schulen wird, je mehr jetzt schon immer größer werdende Teile der Bevölkerung aktiv für ihre Interessen werden, desto eher können wir unsere Forderungen durchsetzen.

Daß wir durchaus in der Lage sind, in unserem Kampf Erfolge zu erzielen, zeigt die wachsende Solidarität mit unseren Forderungen und nicht zuletzt auch die Tatsache, daß z. B. in Bremen, sicherlich durch den breiten Protest von der SPD-Fraktion der Bremischen Bürgerschaft, 50 zusätzliche Lehrplanstellen bewilligt wurden. 50 Lehrer sind zwar nur ein Tropfen auf den heißen Stein, der Vorgang zeigt uns jedoch, daß wir tatsächlich etwas erreichen können, wenn wir gemeinsam aktiv werden.

★★★
Unter der Losung „FÜR DEMOKRATISCHE BILDUNG UND AUSBILDUNG – GEGEN LEHRSTELLENABBAU, LEHRERMANGEL UND NUMERUS CLAUSUS“ führt die SDAJ gemeinsam mit sozialistischen Schülergruppen am 1. März in Bremen einen sozialistischen Schülerkongreß durch. Dieser Schülerkongreß bietet der demokratischen Schülerbewegung unseres Landes die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und der Diskussion des weiteren gemeinsamen Kampfes für die Interessen der Schüler, gemeinsam mit Eltern, Lehrern und Gewerkschaften.
★★★

Es ist überall dasselbe beschissene Bild: Da grasen schon jetzt die Schulabgänger '75 die Botanik nach Lehrstellen ab, wo noch viele der 74er nichts gefunden haben. Und was tut man in Bonn? Da schiebt man das neue Berufsbildungsgesetz auf die lange Bank und hat für die Jugendlichen höchstens ein paar warme Worte. Kein Wunder, daß da viele sich sagen: Denen müßte man doch mal Feuer unter'm Hintern machen! Da muß man doch was tun! Und viele Jugendverbände haben prima Beschlüsse zur Berufsbildung gefaßt und gesagt, daß die durch Aktionen durchgesetzt werden müssen.

In Hamburg tat Koko etwas. Nein, das ist nicht Oma Hubers grüner Wellensittich! Das ist die Abkürzung für: Koordinierungskonferenz Hamburger Jugendverbände. Wer das dreimal hintereinander ausgesprochen hat, wird zugeben, daß Koko weitaus besser ist. Koko lud zur Lehrlingsfete im Besenbinderhof ein – ein Bombenerfolg. Der Koko gehören 15 Jugendorganisationen und Dachverbände* an. Sie entstand vor ungefähr zwei Jahren, nachdem sich der Hamburger Landesjugendring selbst aufgelöst hatte, weil er nach dem Selbstverständnis einiger Mitgliedsverbände nur noch eine Finanzverteilungsstelle war. Wie läuft nun die Arbeit

in der Koko? Einmal im Monat kommen die Mitgliedsverbände zusammen. Dabei übernimmt abwechselnd ein Verband jeweils die Geschäftsführung für einen Monat, erledigt die anfallenden Arbeiten, wie Einladungen verschicken, Protokoll führen usw. Bei diesen Sitzungen kommen dann die Probleme auf den Tisch – na, wie z. B. das Problem Berufsausbildung. Das war so im Mai, als das auf den Tisch gelangte. Lehrlingsfete? Berufsausbildung? „Ist ja eigentlich mehr das Bier der Gewerkschaftsjugend, so dachten damals viele von uns“, meint Bernd Strubel vom

Walter Olson, DAG-Jugend:

Die DAG-Jugend ist zusammen mit der DGB-Jugend und den Falken im Aktionszentrum Hamburger Jugendverbände. Wir beschäftigen uns speziell mit den Problemen von Lehrlingen und jungen Arbeitern. Besonders positiv finde ich, daß wir in die Koko diese Problematik, die ja auch die Jugendlichen in den anderen Jugendverbänden betreffen, hineintragen konnten und daß wir zu dieser Lehrlingsfete gekommen sind. Die Demonstration im Februar wird ein weiterer Höhepunkt unserer Arbeit sein.

Koko kommt!

Verband christlicher Pfadfinder in der Rückschau. So dachte auch die Sportjugend. Da gab es erst heiße Debatten, da mußte man sich erst zusammenraufen – in der Koko und auch in den einzelnen Verbänden. Wie stellen wir uns zu diesem Problem? Geht Lehrstellenabbau und Berufsausbildung nicht alle Jugendlichen, auch unsere Mitglieder an? Müssen wir da nicht zu gemeinsamen Aktionen kommen? Nach eingehender Diskussion stand es fest: 13 Verbände schickten ihre Vertreter in den Vorbereitungs-Arbeitskreis. So läuft die Arbeit in der Koko:

Die Probleme werden diskutiert, die einzelnen Jugendverbände geben ihre Stellung dazu ab und entscheiden, ob sie sich an der Aktion beteiligen oder nicht. Mehrheitsbeschlüsse gibt es nicht. Niemand fühlt sich von den anderen untergebuttert. Und wie läuft es weiter in Sachen Berufsausbildung? Bei der Fete soll es nicht bleiben. Koko hat für den 16. Februar zu einer großen Demonstration aufgerufen. Die Vorbereitungen laufen. Und der Arbeitskreis Hamburger ASten und die Schülerkammer machen auch noch mit.

* Arbeitsgemeinschaft freier Jugendverbände – AGFJ – e. V.
Arbeitsgemeinschaft Hamburger Pfadfinderverbände
Arbeitsgemeinschaft humanitärer Jugendverbände
Bund Demokratischer Jugend/R.B.J.
Christlicher Verein Junger Männer
DAG-Jugend Hamburg
DBB-Jugend Hamburg
DGB-Jugend Hamburg
Evangelische Jugend Hamburg – EJH
Hamburger Sportjugend im HSB
Jugendwerk der ev.-methodistischen Kirche – JEMK
Katholische Jugend Hamburg – KJH
Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend – SDAJ
Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken
Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder – VCP

Werner Stürmann, SDAJ:

Die Lehrlingsfete war für die Koko ein großer Erfolg, und zwar aus drei Gründen: 1. Das Bündnis kam zustande zu einer Zeit, in der der Gegner alles tut, um das einheitliche Handeln von Kommunisten, Sozialdemokraten, Liberalen, Christen und Parteilosen aufzuhalten.

2. Von der Breite her ist das Ergebnis der Vorbereitung des X. Festivals übertrieben worden. Erstmals war die zweitgrößte Jugendorganisation, die Evangelische Jugend, beteiligt sowie weitere christliche Vereinigungen.

3. Zum erstem Mal kam eine Zusammenarbeit zu einem sozialen Problem, dem Lehrstellenabbau, der Jugendarbeitslosigkeit, der Berufsausbildung, zustande.

Wir meinen, es ist die Zeit gekommen, das Bündnis durch gemeinsame Aktionen und durch die Erarbeitung einer Aktionsplattform weiter zu festigen. Die SDAJ wird in dieser Richtung ihre Vorschläge machen.



Große Stimmung bei der Lehrlingsfete im Besenbinderhof.

Dieter Huber, Evangelische Jugend:

Allen, die in der Koko sind, ist die Notwendigkeit des Miteinanders klar. Das heißt nicht, daß wir immer einer Meinung sind, aber wir diskutieren über alles. Wer mitmachen will, der engagiert sich in der Arbeit. Die Berufsausbildungsaktion ist bis jetzt unser größtes Projekt. Die Tragfähigkeit der Zusammenarbeit auf längere Sicht wird sich erweisen, wenn auch Probleme aufgegriffen werden, die andere Verbände hineinbringen. Für uns z. B. die Problematik Dritte Welt.

Wolfgang Kirstein,

Sozialistische Jugend/Die Falken:

Die Koko ist ein loser Zusammenschluß. Daraus ergeben sich andere Möglichkeiten, aber auch andere Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit, als bei festen Institutionen. Wir kommen nicht durch Mehrheitsbeschlüsse zu Aktionen, sondern immer durch Diskussionen. Danach entscheiden die Verbände, ob sie mitmachen oder nicht. Am Anfang war dieses Verfahren

recht zähflüssig. Und natürlich entstehen bei dieser Art der Arbeit Reibungsverluste. Aber politisch gesehen ist es sehr positiv, daß sich niemand untergebuttert fühlt, weil er bei Abstimmungen überstimmt wird. Bisher haben wir stets eine Minimal-Übereinstimmung in wichtigen Fragen erreicht, z. B. auch beim Koko-Info, wo die Behörden zuerst nicht das Geld herausrücken wollten, weil bei uns auch die SDAJ und der RBJ mitmachen.

Harry von Barga, DGB-Jugend:

Die Zusammenarbeit ist erstaunlich sachlich, besonders was die Inhalte betrifft. Trotzdem meinen wir, daß wir diese inhaltliche Zusammenarbeit der Koko noch intensivieren müssen. Dazu ist es nötig, daß wir zu einer längerfristigen Aktions- und Arbeitsplanung kommen. Gerade die Berufsausbildungsaktion hat gezeigt, welche Erfolge dann möglich sind. Dabei finde ich besonders gut, daß im Zuge der Diskussion auch Jugendverbände, die sonst nicht den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf dem Lehrlingssektor sehen, wie z. B. die Sportjugend und die konfessionellen Jugendverbände, sich für diese

Aktion engagiert haben. Und zwar unterstützen alle Verbände die Forderungen der 9. Bundesjugendkonferenz der Gewerkschaftsjugend zur Berufsausbildung. Natürlich läuft nicht alles reibungslos, was bei so vielen Verbänden auch gar nicht möglich wäre. Aber bisher haben wir alles ausdiskutiert. Der Senat hat anfangs einige Angriffe gegen die Koko gestartet, weil da auch Verbände mitmachen, die nicht als förderungswürdig anerkannt sind, z. B. die SDAJ und der RBJ. Aber durch die Solidarität der Jugendverbände wurden diese Angriffe zurückgeschlagen.

Bernd Strubel,

Verband Christlicher Pfadfinder:

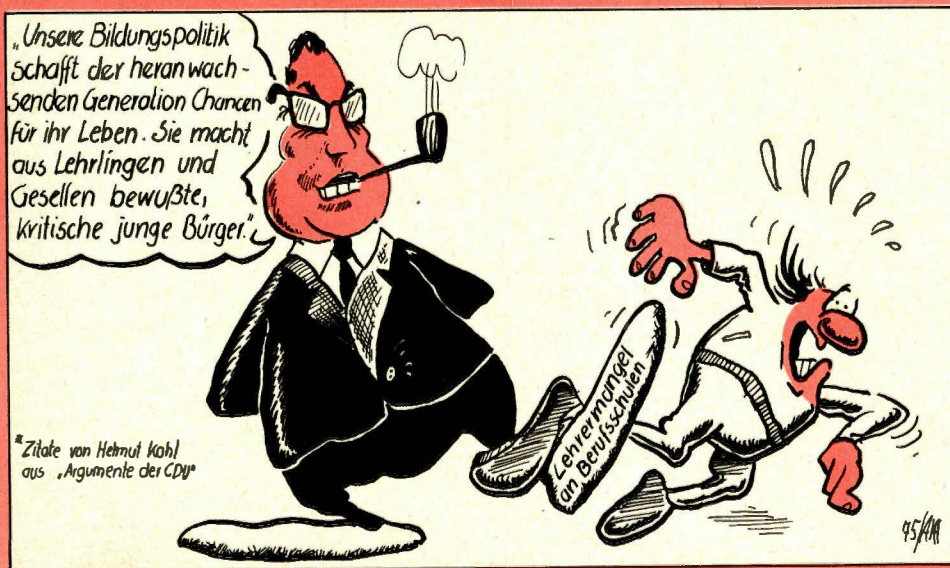
Uns erscheint es notwendig, daß es in einer großen Stadt wie Hamburg zwischen den einzelnen Jugendverbänden eine gewisse Koordination und Absprache über einzelne Projekte gibt. Auch aus dem Gesichtspunkt heraus, daß man durch gemeinsame Aktionen sicherlich ein größeres Gewicht hat und durch Solidarität mehr erreichen kann. Darum arbeitet der VCP in der Koko mit. Die Zusammenarbeit ist durchaus positiv zu beurteilen. Für uns ist wichtig, daß die Koko auch einmal unsere Probleme aufgreift — z. B. das Thema Dritte Welt oder unser Jahresthema „Chancen der Kinder in ihrer Umwelt“.

SO MACHT DIE **CDU** EIN LAND KAPUTT

KOHL'S FREUNDLICHE Club Der Unternehmer

Landauf, landab ziehen die Alchimisten und Wunderdoktoren von der CDU/CSU, machen Geschäfte mit ihren trüben Wässern, denen sie Superwirkung gegen Inflation, Arbeitslosigkeit und Lehrstellenabbau zuschreiben und freuen sich, daß die Dummen nicht auszusterben scheinen, die ihnen das abkaufen. Zu ihren Lieblingsländern gehört Rheinland-Pfalz mit seiner unterentwickelten Industrialisierung und der höchsten Arbeitslosenquote des Bundesgebietes. Oberster Medizinmann ist Helmut Kohl, CDU-Bundesvorsitzender und Ministerpräsident des Landes: 193 cm hoch, 221 Pfund Lebendgewicht; trotz dieser Maße erfolgreicher Arschkriecher bei den Unternehmern und in dieser Eigenschaft seit jüngstem Empfänger des „Roten Kuckucks“ von elan ...

Von Georg Rohde



So wird die Jugend in Rheinland-Pfalz um ihre Zukunft, um ihr Recht auf Bildung betrogen: Die Berufsschüler sollen zu Hause bleiben!

Gewerbliche und Technische Schulen Worms 692 Worms, den 23.8.1974 Gewerbeschulstr. 20

An die Eltern unserer Schüler ohne Ausbildungsvertrag

Betr.: Beurlaubung vom Berufsschulunterricht

Sehr geehrte Eltern!

Ihr Sohn, der noch bis Juli 1975 berufsschulpflichtig ist, ist zur Zeit wegen Haus- und Lehrermangel vom Unterricht der Berufsschule beurlaubt worden. Diese Beurlaubung wird voraussichtlich bis Ende dieses Jahres dauern.

Ich möchte Sie aber darauf hinweisen, daß Sie diese Beurlaubung auf die restliche Zeit der Berufsschulpflicht, also bis Juli 1975 verlängern können, wenn sie umgehend den anhängenden Antrag ausgefüllt an unsere Schule richten. Ihr Sohn braucht dann nicht mehr die Berufsschule zu besuchen.

Mit freundlichen Grüßen

Müller
Oberstudienleiter

„Auch wenn ich nachts um drei anrufe, muß er springen“, freut sich Dr. Fritz Ries über die Unternehmerhörigkeit des „Schwarzen Riesen“ Helmut Kohl. Ries ist Mehrheitsaktionär der Pegulanwerke AG, Multimillionär und Alt-Nazi, der Millionengewinne durch die „Arisierung“ jüdischen Besitzes machte. Von seinen Sommerfesten wird berichtet: „Man springt in den Pool, tanzt – nicht immer ganz angezogen – auf den Tischen, ißt Kaviar mit dem Löffel oder betatscht das weibliche Personal.“ Oder Ludwig Eckes, Hersteller von Eckes Edelkirsch, Marlacron und Knaddel Daddel Äppelwol, außerdem ehemaliger SS-Mann, pflegt Kommunalpolitiker

seinen Profitwünschen willfährig zu machen, indem er die Auflösung oder Verlagerung seiner Betriebe und damit den Ruin der Gemeinde androht. Die Gebrüder Heimut und Erhard Servas, Schuhfabrikanten, haben diese Drohung bereits wahrgemacht: zahlreiche Betriebe wurden geschlossen, aber neue in Taiwan und Spanien eröffnet.

Während die Bosse so „die Erhaltung unseres Systems und des damit unlöslich verbundenen freien Unternehmertums“ betreiben, geht es den Arbeitern und Angestellten von Jahr zu Jahr dreckiger. Aber CDU-Kohl betreibt kräftig Image-Pflege für die Bosse und ihr System. Schon 1967 versprach er die Beseitigung des Lehrermangels bis 1970. Heute fallen mehr Unterrichtsstunden aus denn je. Rund 30 Prozent der Hauptschulabgänger bleiben ohne Abschluß.

Die Arbeitslosenstatistiken werden frisiert: Jeder Arbeitslose wird statistisch automatisch nicht mehr erfaßt, wenn er sich nicht alle sechs Wochen erneut arbeitslos gemeldet hat.

Kohls Wahlkampfslogan '73 „Tatkraft und Vertrauen“ verdient in der Tat kräftiges Mißtrauen.

Ein Besuch beim Landesarbeitsamt unterstreicht das trostlose Bild. Heute gibt es in Rheinland-Pfalz nur noch rund die Hälfte der Lehrstellen von 1970!

Auch die Schüler bleiben nicht ungeschoren. Ein neues Schulgesetz schränkt die Rechte der Schülerverwaltung wesentlich ein. Oliver

M. Ist Gymnasiast: „Die SMV hat kein politisches Mandat. Sie kann vom Schuldirektor abgesetzt werden. Das ist eine ‚Reform‘ aus dem Jahr 1890!“ Und auch das hat die CDU vollbracht: Mädchen und Frauen werden besonders schlecht behandelt. Rheinland-Pfalz hat prozen-

schaften und demokratische Jugendverbände haben Sofortprogramme erarbeitet.

Überall im Land rührt sich was: Jugend contra Kohl!

Karin Roth, DGB-Landesjugendsekretärin: „Die CDU-Landesregierung hat es versäumt, im Rahmen



Die SDAJ-Ludwigshafen pfändet mit dem „Roten Kuckuck“ den Lehrstellen-Killer Helmut Kohl.

tual die meisten Mädchen ohne Lehrstelle. Daß die CDU nichts für die Jugend, für die Arbeiter und Angestellten übrig hat, sondern das Geld den Konzernen und den US-Besatzungstruppen in den Rachen wirft, hat noch andere katastrophale Folgen: Die Kriminalität hat 1974 in Rheinland-Pfalz unverhältnismäßig stark zugenommen.

Karl Ludwig Lehmann von der evangelischen Jugend, Vorsitzender des Landesjugendringes: „Der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und zunehmender Kriminalität scheint nahezuliegen.“

Helmut Kohl hat es also bald geschafft, dann ist Rheinland-Pfalz kaputt.

Von Kohl und seinen schwarzen Brüdern ist nichts Gutes zu erwarten. Karl Ludwig Lehmann: „Da müssen sich andere politische Kräfte stark machen.“ Genau – und die sind bereits am Werk. Gewerk-

ihrer Möglichkeiten auf eine Verbesserung der regionalen Wirtschafts- und Infrastruktur hinzuwirken.“ Am 1. März führt die SDAJ eine Aktionskonferenz „Jugend contra Kohl“ in Mainz durch.

Und als dem Lehrstellen-Killer Kohl am 7. Januar in Ludwigshafen der Rote Kuckuck von elan überreicht wurde, mußte der CDU-Boß zuerst noch über den komischen kleinen roten Vogel lachen. Als er dann dahinterstieg, daß das kein lieber Gruß vom großen Vogel Strauß war, verfinsterte sich seine Miene. Aus einem schwarzen Kohl ist eben kein Rotkohl zu machen. Und darum und weil die Jugend von Rheinland-Pfalz ein Recht auf eine gesicherte Zukunft hat, damit endlich genug Lehrstellen da sind und weil die Jugend eine qualifizierte Berufsausbildung braucht, darum müssen Kohl und seine Mafia weg vom Fenster! Nicht nur in Rheinland-Pfalz.

JUGEND CONTRA KOHL!



Preisfrage an Durchblicker: Wo steht die Wiege, wo ist bis in unsere Tage der einzig wahre Hort des Wintersports? Österreich? — Falsch! Schweiz? — Falsch! Vielleicht im Sauerland, wie ein ganz piiffiges Kerlchen meinen könnte? — Auch falsch! Beim Militär, bei der Bundeswehr, platzt es da jemandem mit hochrotem Kopf heraus. — Hahaha — aber vollkommen richtig!

Meint auch Rödel-Rudi, unser Spieß. Und der hat immer recht, hat er selbst gesagt. Oder gebrüllt: dann hat er immer v o l l k o m m e n recht. Und so muß das ja wohl auch sein. Aber zum Wintersport: Ausbildung 15 Monate; einige können ihr Lebtag nicht genug davon kriegen . . .

So einer ist Rödel-Rudi. Und sein Name spricht ja schon Bände. Auf den er im übrigen außerordentlich stolz ist. Dann sagt er zwar immer, er will mit uns „Schlitten fahren“ — aber „Rödel“-Rudi klingt eben besser. Rudi ist „drin“, hat Ahnung. Dem macht so schnell keiner was vor. Der sorgt für uns wie eine Mutter. Olivgrüne NATO-Slips (lang), die beliebten Bermuda-Shorts (knieumspielt) — die ganze Ausrüstung sorgt dafür, daß man bei ärgstem Schnee und Eis nicht friert. Ausgetretene, altbewährte Stiefel garantieren selbst bei extremer Kälte den gewohnten lauwarmen Schweißfuß.

Übrigens olivgrün. Da ist fast alles olivgrün — wegen der Tarnung. Neuerdings wird auch der Schnee im Manövergebiet olivgrün eingefärbt. Tarnung ist eben alles, meint Rudi. Aber dann geht es los, wie es so richtig nach seinem Geschmack ist: jetzt wird gerödel — aber nicht mit Schlitten. Mit uns. Jetzt wird geschliffen — aber keine Schlitt-

Jede Pause geht einmal zu Ende. Rödel-Rudi weiß — jetzt ist die Zeit für Ausgleichssport: „Gleich kreist der Hammer!“ Und wir stehen wieder wie ein Mann.

Nur einmal, als er es wieder zu arg treibt und ankündigt: „Ich zieh euch das Arschloch über die Ohren, daß ihr seht wie Mönche auf Wanderschaft!“, murmelt jemand, daß das irgendwie mit der olympischen Idee nicht hinhaut. Und mit Tarnung sei das auch nicht mehr zu erklären. Auf jeden Fall: bald kommen die Neuen, und Rödel-Rudi ist wieder prall vor Tatendrang. Mit den Rotärschen will er schon Schlitten fahren bis sie nur noch eine kräftige Lederhaut spüren. Rödel-Rudi versteht eben was von der Sache. Von Wintersport, vom Rödeln; von Eis und Schnee. Wir haben lange gegrübelt, ob das irgend was mit dem „kalten Krieg“ zu tun haben könnte.

Aber beim Bund ist eben immer Winter. Oder?

Oder muß man nur mal etwas heißen Dampf machen? Dann käme der Frühling, Schnee und Eis würden schmelzen, und dann wär Schluß mit Rudis Wintersport. Und Rödel-

Rödeln mit Rudi

Von Georg Rohde



Rudi käme dann im Tauwasser ans Schwimmen und der Alte und der Generalinspekteur und der Leber und . . . und . . . Aber dann — dann sollen sie nicht auf einmal kommen und sagen, wir paßten alle in ein Boot. Dann sollen sie erst mal schwimmen, bis ihnen Flossen gewachsen sind . . .

Bundeswehr-Lexikon

Rödeln — Jede von Soldaten auf Veranlassung von Vorgesetzten durchgeführte unliebsame Betätigung.

NATO-Slip (lang) — olivgrüne lange Bundeswehrunterhose.

Bermuda-Shorts (knieumspielt) — sogenannte kurze Unterhose.

Rotärsche

— auch „Jungtitten“, „Tagebären“ und „Tagelappen“ genannte frisch eingezogene Rekruten.



schuhe. Sondern wir. Jetzt roben wir übers Eis, daß es schmilzt, und Rudi schreit begeistert: „Ich glaub es knistert!“

Und wenn die Schnauze voll ist, dann wird gewichst — aber nicht die Bretterl.

Kurze Pause. Eindrucksvoll beschrieben von einem renommierten Sportreporter: „Da standen sie an den Hängen und pisten!“

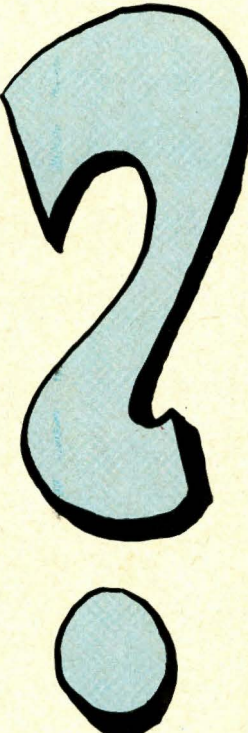
Jugendforum

2/75

elan-Leser fragen -

die elan-Expertenrunde antwortet

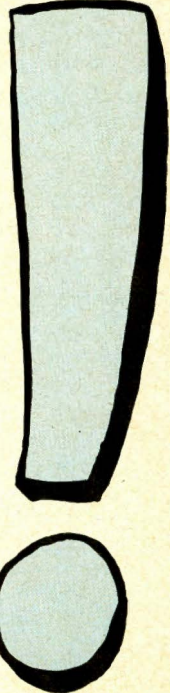
elan-Expertenrunde



Hallo, elan-Leser: jetzt geht es rund — mit der elan-Expertenrunde. Und die Hauptrolle dabei spielt ihr. Denn ihr sollt eure Fragen an uns richten. Eure Probleme, die euch auf den Nägeln brennen, wollen wir Experten vorlegen, die sie dann beantworten. Ist das ein Angebot?

Und womit geht es los? Mit dem brennendsten Problem des Jahres '75: 100 000 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren sind arbeitslos. Die Bosse wollen die Zahl der Lehrstellen um weitere 10 Prozent kürzen! Da ist es doch klar, daß wir die Expertenrunde zum Thema Lehrstellenabbau und Jugendarbeitslosigkeit einläuten. Auf den nächsten beiden Seiten stellen wir euch unser Experten-Team vor, das ungeduldig auf eure Fragen wartet.

Gemeinsam wollen wir dann euren Problemen zu Leibe gehen. Praktische Tips geben. Immer noch müssen viele Arbeitslose bis zu vier Monaten auf ihr Arbeitslosengeld warten. Ärger mit dem Arbeitsamt. Die Mitarbeiter dort haben kaum Zeit, sich mit euren Fragen zu beschäftigen. Wir werden uns die Zeit nehmen. Gemeinsam wollen wir in der Expertenrunde überlegen, welche Alternativen es gibt, was geändert werden muß. Also: Papier und Filzschreiber bereit legen. Wer seine Frage in der Märzausgabe von elan beantwortet haben will, dessen Brief muß bis zum 10. Februar in der Redaktion sein! Schickt eure Briefe an:



Redaktion elan

46 Dortmund

Brüderweg 16

Wir fragen

Was kann man sofort tun, um die Lage der jugendlichen Arbeitslosen zu verbessern?
Wie berechnet sich mein Arbeitslosengeld?
100 000 Schulabgänger ohne Lehrstelle. Muß das sein? Was kann man dagegen tun?
Welche rechtliche Grundlage

brauchen wir, um Arbeitslosigkeit endgültig auszuschließen?
Investitionszulagen und Steuervorteile für die Unternehmer – wie wirkt sich das auf den Lehrstellenmangel aus?
Wem nützen die Kompromisse von Bildungsminister Rohde beim Berufsbildungsgesetz? Ist das ein

Gabriele Ingler,
arbeitslos seit dem 7. 6. 1974
Beruf: Sprechstundengehilfin

Volker Götz
nimmt zu rechtlichen
Fragen Stellung

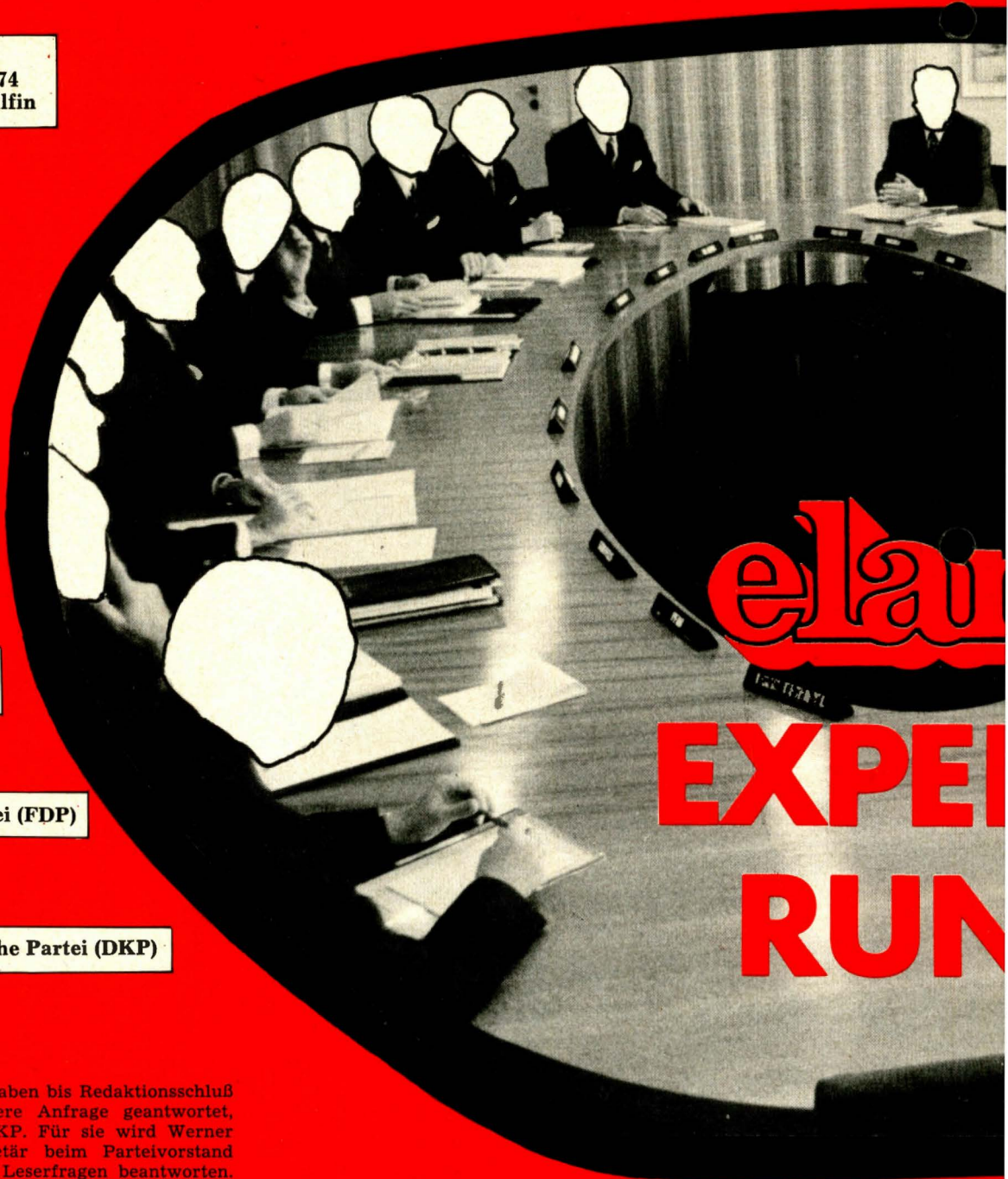
Sozialdemokratische
Partei Deutschlands (SPD)

Christlich Demokratische
Union (CDU)

Freie Demokratische Partei (FDP)

Deutsche Kommunistische Partei (DKP)

Die Parteien haben bis Redaktionsschluß nicht auf unsere Anfrage geantwortet, bis auf die DKP. Für sie wird Werner Cieslak, Sekretär beim Parteivorstand der DKP, die Leserfragen beantworten.



elau

EXPE
RUN

elan

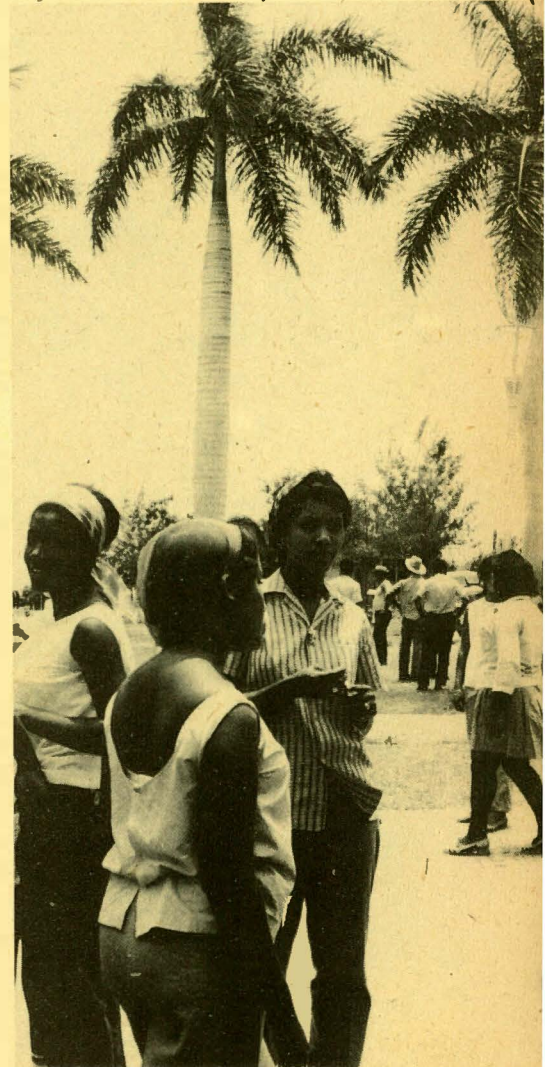


Reisen '75 für elan Leser*

Jetzt sind sie da – die Reisen für elan-Leser 1975. Viele unserer Leser haben in Briefen, nicht zuletzt in dem von elan gestarteten Lesertest gebeten, solche Jugendreisen durchzuführen. Und wir haben uns gedacht: eigentlich keine schlechte Idee. elan hat sich immer für die internationale Jugendbewegung eingesetzt. War Mitinitiator der Festivalbewegung. Ist immer dabei, wenn was los ist. Und das soll auch so bleiben.

1975 sollen unsere Leser dabei sein, wenn sich in Jugendlagern Jugendliche aus vielen Ländern treffen. Und sie sollen nicht nur dabei sein. Sie sollen viel erleben und für elan darüber berichten. Ferienerlebnisse, Abenteuer usw. Eine Auswahl soll dann in elan veröffentlicht werden.

Mit elan dabei sein – heißt also das Motto. Und preisgünstig dabei sein. Versteht sich von selbst. Überzeugt Euch selbst. Und wenn Ihr Euch das Passende ausgesucht habt, für jeden einzelnen oder für die Gruppe, dann meldet Euch bei elan an. Duften Urlaub wünscht Euch schon jetzt Euer Jugendmagazin elan.



* Reisen 1975 für elan-Leser finden in Zusammenarbeit mit der SDAJ bzw. mit ht-Jugendtourist statt.

REISE NR. 1

Mit der SDAJ in die UdSSR

In Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Jugendreisebüro Sputnik veranstaltet die SDAJ mit dem Freundschaftsschiff Sputnik 17 Tage in der Sowjetunion vom 19. 7. bis 4. 8. 1975

Zweitägige Schiffsreise über die Ostsee nach Leningrad + vier Tage Aufenthalt in Leningrad + sechs Tage Aufenthalt in einem internationalen Jugendlager, wahlweise in Tallin = Estnische SSR am Finnischen Meerbusen, Riga = Lettische SSR an der Ostsee, Kalinin = Russische SSR + fünf Tage Aufenthalt in Moskau.

Aus dem Programm: Aufenthalt in internationalen Jugendlagern, Erholung, Sonne, Sport, Treffen und Begegnungen mit Komsomolzen und revolutionären Gedenkstätten, Diskussionen in Schulen, Betrieben und Universitäten.

Im Preis enthalten: Schiffsreise ab Hamburg bis Leningrad, Rückflug ab Moskau bis Berlin-Schönefeld, Unterbringung in Jugendlagern und Bungalows.

Teilnehmerpreis: 630,- DM

Vollpension, Unterbringung in Jugendlagern und Bungalows. **Teilnehmerpreis:** 590,- DM

Mach mit in der Sowjetunion 1975
17 Tage Moskau – Rostow/Don (Russische SSR) – Leningrad vom 22. 6. bis 8. 7. 1975

Vier Tage Aufenthalt in Moskau + neun Tage im internationalen Jugendlager Rostow/Don + vier Tage Aufenthalt in Leningrad.

Aus dem Programm: Freizeitgestaltung im internationalen Jugendlager, Diskussionen mit Komsomolzen, Besichtigung von Sehenswürdigkeiten, Besuch von Schulen und Betrieben.

Im Preis enthalten: Flugreise Berlin-Schönefeld nach Moskau und zurück, Vollpension bei Unterbringung in Jugendhotels und Bungalows.

Teilnehmerpreis: 630,- DM

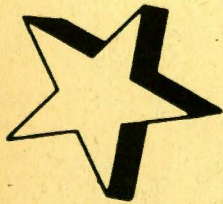
17 Tage Moskau – Baku (Aserbaidschanische SSR) – Rostow b. Moskau vom 10. 8. bis 26. 8. 1975

Vier Tage Moskau + acht Tage im internationalen Jugendlager Baku + fünf Tage an Kaspischen Meer

Aus dem Programm: Aufenthalt im jugendlichen Jugendlager Baku im Kaspischen Meer, Begegnungen mit ausländischen Freunden, Diskussionen mit Komsomolzen, Besichtigung von Sehenswürdigkeiten in Baku, Moskau und Rostow, Besuch von Betrieben und Schulen.

Im Preis enthalten: Flugreise Berlin-Schönefeld und zurück, Vollpension, Unterbringung in Jugendlagern und Bungalows.

Teilnehmerpreis: 630,- DM



Kuba mit W...

ELIEN



REISE NR. 2

Mit der SDAJ in die DDR

Internationales Freundschaftslager
1975 in der DDR vom 19. 7. bis 3. 8.

Aus dem Programm: Treffen mit Jugendlichen aus der DDR und anderen Ländern (Sport, Baden, Freizeit), des Urlaubs (Sport, Baden, Freizeit), Songgruppentreffen, Filmabende, Solidaritätsveranstaltungen, Kennenlernen des Lebens der Jugend in der DDR, Besuch von Betrieben und Schulen.

Im Preis enthalten: Busreise aus verschiedenen Städten der BRD, Vollpension und Unterbringung.

Teilnehmerpreis: 320,- DM

REISE NR. 3

ein Abenteuer über See, Sonne, Information

Das ist ein besonderer Knüller: Cuba – Aufenthalt im Internationalen Jugendlager Jibacoa (etwa 70 km von Havanna entfernt). Jibacoa ist der indianische Name für eine wunderschöne Bucht. Hier liegt das internationale Jugendlager. Viele kostengünstige Sportmöglichkeiten: Tischtennis, Basketball, Tennis, Schach, Segeln, Tanzen, Tauchen, Fischen, Wasserski, Motorboot usw. Und was natürlich viele interessiert: Gespräche und Bekanntschaften.

Preis: 1411,- DM (einmalig günstiger Konkurrenzpreis ab/bis Berlin-Schönefeld, alle Transportkosten in Cuba, Vollpension, Unterbringung in 3- und 4-Bett-Bungalows, 4 Tagesausflüge mit Informationsprogramm (Visagebühren gesondert).



REISE NR.

4

UdSSR: Leningrad - Nowgorod - Moskau

25. April bis 4. Mai 1975
Leningrad – Nowgorod – Moskau
Preis: 490,- DM

REISE NR.

5

UdSSR: Moskau - Leningrad

1. November bis 9. November 1975
Moskau – Leningrad
Preis: 483,- DM

In den Städten gibt es u. a. folgendes Rahmenprogramm:
Moskau: Stadtrundfahrt, Besuch des Kreml, Leninmausoleum, Revolutionmuseum, All-Unionsausstellung, Pionierpalast, Jugendclub, Gespräche mit Jugendlichen.
Leningrad: Stadtrundfahrt, Besichtigung des Panzerkreuzers „Aurora“, Film „Heldentat Leningrads“, Eremitage, Peter-Pauls-Festung, Zusammenkunft mit Jugendlichen.
Nowgorod: Stadtrundfahrt, Besuch des Schutzgebietes der Holzbaukunst, Bibliotheks-Besuch oder Besuch eines Planetariums, Bootsfahrt auf dem Wolchow-Fluß.

Im Preis enthalten: Flug ab/bis Berlin-Schönefeld, alle Programm-, Transportkosten in der UdSSR, Vollpension, Unterbringung in Jugendhotels, Visabesorgung für das Visa UdSSR.

REISE NR.

6

VR Polen:

Masurische Seenplatte

Badeurlaub an der Masurischen Seenplatte gekoppelt mit einem 4-Tages-Informations-Aufenthalt in Polens Hauptstadt Warschau.

26. Juli bis 9. August 1975

Preis: 503,- DM

(Im Preis enthalten: Fahrt ab/bis Hannover, Fahrt erfolgt mit Zug, Unterbringung in 3-Bett-Zimmern, Vollpension. Gesondert: Visagebühren.) Geplantes Programm in Warschau: Stadtrundfahrt, kulturelle Veranstaltung, Exkursion nach Wolanow, Besuch des Kulturpalastes, Treffen mit Jugendlichen.

Masurische Seenplatte:

Die Masurische Seenplatte gehört zu den beliebtesten Erholungszielen der VR Polen. Bade- und Erholungsurlaub mit einer ganztägigen Exkursion nach Vereinbarung.

REISE NR.

7

VR Ungarn:

Badeurlaub mit Zigeunermusik

Das größte Binnengewässer Mitteleuropas ist der Balaton (Piattensee) in Ungarn. Und dort liegt Balatonföldvár. Und dort wiederum das Internationale Jugendlager. Vom Mai bis Oktober werden die Gäste empfangen. Unterbringung in 4-Personen-Bungalows oder im Festhaus mit 2- bis 4-Bett-Zimmern. Wir haben für Euch das Festhaus reservieren lassen.

Sportmöglichkeiten diverse. Und einen günstigen Termin:

19. Juli bis 2. August 1975

Aufenthalt im Internationalen Jugendlager Balatonföldvár.

(Preis ohne Fahrtkosten): DM 341,-
Im Preis sind enthalten: Unterbrin-

gung in 2-4-Bett-Zimmer, Vollpension, alle Transferkosten Budapest/Balatonföldvár und zurück, Visagebühren gesondert.

REISE NR.

8

VR Bulgarien:

Jugendlager am Schwarzen Meer

Internationales Jugendlager Primorsko/Bulgarien

10. August-24. August 1975

Preis: DM 561,-

Im Preis enthalten: Flug ab/bis Düsseldorf, Transfer in Bulgarien, Vollpension, Unterbringung in DZ im Hotel. Visagebühren nicht erforderlich.

Das Internationale Jugendzentrum „Georgi Dimitroff“ Primorsko liegt direkt am Schwarzen Meer, rund 50 km südlich der Hafenstadt Burgas. Es wurde 1959 gegründet und hat heute rund 3000 Betten in modernen Bungalows und drei modernen Hotels. Für elan-Reisende haben wir Hotelzimmer (Doppel mit Dusche, WC, fließend Kalt- und Warmwasser) vorbestellt. Zum Jugendcamp gehören eigener Strand, Gartenrestaurants, Hotelbars, Einkaufszentrum, div. Sportmöglichkeiten. Tanz fast jeden Abend. Campingeigene Freilichtbühne.

Politische Wettbewerbe wie „Was wissen Sie über Georgi Dimitroff“ versprechen ansehnliche Preise. Am Strand ist natürlich auch immer etwas los.

REISE NR.

9

CSSR:

Prag. Sobesin. Pilsen

Diese Urlaubs- und Informationsreise geht in eines der romantischsten Urlaubsgebiete der CSSR, in das Jugendlager Sobesin (früher auch bekannt als „Lager der letzten Flöber“). Gewohnt wird in Blockhütten

für 3 bis 4 Personen. Sportwiese, Fußballplatz, Volleyball und Basketball, Tischtennis, Baden, Bootfahren, Tanz usw. Mehr wollen wir gar nicht aufzählen. Und im Rahmen des Urlaubs dann Besuch der Hauptstadt der CSSR (6 Tage) und Pilsen (2 Tage), bekannt durch seine Brauerei.

Reise Nr. 9

Aufenthalt im Jugendcamp Sobesin, Prag und Pilsen

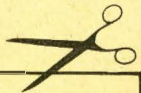
10. Juli bis 24. Juli 1975 (15 Tage)

Preis (ohne Fahrtkosten): 411,- DM
Im Preis enthalten: Programme in Prag und Pilsen, Aufenthalt im Jugendlager Sobesin, Unterbringung in Jugendhotels bzw. Bungalows, Vollpension. Transfer in der CSSR ab/bis Prag. Nicht enthalten: Anreisekosten nach Prag und Visagebühr.



Nun, das sind die elan-Reisen 1975. Da ist für jeden etwas dabei. Und nun den Urlaub klarmachen. Und die „Wunschreise“ oder auch die Reise, die man bezahlen kann, bei uns anmelden. Wie anmelden? Ganz einfach.

Mit diesem Abschnitt:



Weltkreis-Verlag und Redaktion
elan 46 Dortmund, Brüderweg 16

Name:

Vorname:

Genauere Wohnanschrift:

Ich möchte mich hiermit für folgende Reise anmelden:
elan-Reise Nr.

Ziel der Reise:

Termin der Reise:

Die Reiseanmeldung wird mit der Bestätigung durch elan bzw. dessen Partnern verbindlich.

Datum:

Unterschrift:

Bei Jugendlichen bis 18 Jahre Unterschrift der Eltern:

Weg, mehr Lehrstellen zu schaffen?

Hat die Gewerkschaftsjugend durch ihre Forderungen zur Berufsausbildung die Unternehmer verunsichert?

Josef Stingl, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, bezeichnete das Problem der Jugendarbeits-

losigkeit als staatspolitisch wichtig, da die Anfälligkeit der Mädchen und Jungen, die die Schule verlassen, aber keine Ausbildung erhalten konnten, sehr groß sei, sich von „politischen Wirkköpfen“ beeinflussen zu lassen. Was meint die Expertenrunde dazu?

Und was fragt ihr ??

Heino Hoffmann,
Mitglied des Bundesvorstands der
Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend

Zwei Mitarbeiter des Dortmunder
Arbeitsamtes

Wolfgang Schöll,
Mitglied der Bundesjugendleitung
der Naturfreundejugend

Dieter Utzerath,
Landesjugendsekretär des DGB
in NRW

Klaus Hartwig,
Berufsschullehrer

Ruth Sauerwein,
elan-Redakteurin



**RTEN
DE**

„Wir wären ganz schön dumm . . .“

„. . . wenn wir daran gingen und versuchten, den uns angeklebten politischen Dreck mit lautem Getöse abzuwaschen.“

Mit diesen Worten tat der Sprecher der CDU/CSU-„Schülerunion“ (SU) die erdrückenden Beweise ab, die von demokratischen Jugendverbänden gegen die Schülerunion erbracht worden waren: daß die SU als erzreaktionärer Kampfverband gegen die Interessen der Schüler vom Wirtschaftsrat der CDU/CSU finanziert wird. Daß die SU Sprachrohr auch neonazistisch orientierter Schüler ist.

Am 14./15. Dezember sammelten sich die CDU/CSU-Schüler zum erstmal bundesweit zu einem Kongreß unter der irreführenden Losung „Vernunft in die Schule“.

Von Peter Bubenberger

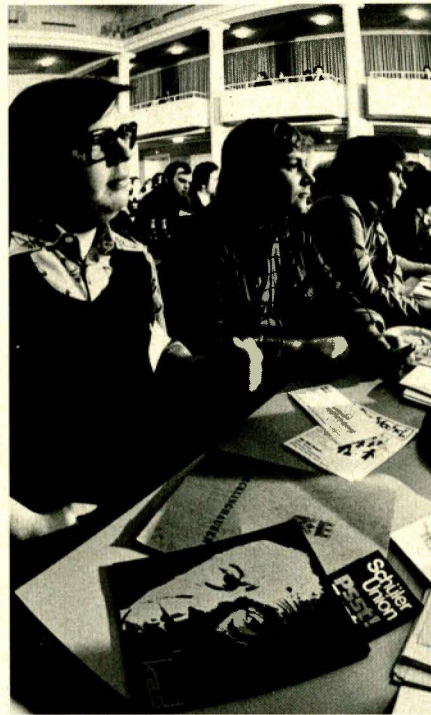
Womit die SU bisher die Schüler irreführen wollte, wurde auf diesem Kongreß Schluß gemacht: Offen erklärte sich die SU zum Kampfverband der CDU/CSU an den Schulen. Die Taktik, sich als unpolitischer Verband darzustellen, der lediglich an den schulischen Problemen der Mitschüler anknüpft, wurde aufgegeben.

In den Schülerorganen wollen sie besonders die sozialistisch orientierten Kollegen herausdrängen, stärker wollen sie an den Berufsschulen ihren Einfluß ausbauen.

Wie die Junge Union, mit der sie Kampfgemeinschaft demonstrieren, fahren sie einen harten Kurs gegen den DGB.

Getragen von einer breiten publizistischen Sympathiewelle in den meisten bürgerlichen Medien soll die SU weiterhin wichtiges Beweismittel und Alibi für die vielbeschworene „Tendenzwende“ unter der Jugend abgeben. Welche Tendenz sich ausbreiten soll, zeigen folgende Ergebnisse des Kongresses:

- Unter tosenden Beifall wurde eine Verschärfung der Berufsverbote für demokratische Lehrer gefordert.
- Gegen eine wirksame Mitbestimmung der Schüler wurde scharf Front gemacht. Für die SU sollen nur solche Lehrinhalte Platz im Unterricht haben, „die unseren Staat fördern“.
- Gegen Chancengleichheit im Bildungswesen wurde die Forde-



Kampfansage an alle, die sich dem Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt verpflichtet fühlen – das Klima, bei dem sie sich wohlfühlen: kalter Krieg.

rung nach etwas mehr Chancengerechtigkeit gestellt.

● Forderungen nach Kürzung der Rüstungsausgaben zugunsten der Bildung wurden scharf zurückgewiesen. „Privatisierung der Müllabfuhr“ bietet die SU allen Ernstes neben weiterer Reduzierung der öffentlichen Ausgaben als Lösung an.

● Um der massenhaften Jugendarbeitslosigkeit und dem Lehrstellen-

abbau Herr zu werden, stellt sich die SU fest an die Seite ihrer Auftraggeber und Finanziers, der Unternehmer: Sie sollen weitere Steuervergünstigungen erhalten, um den nötigen „Anreiz“ zu haben, wieder Lehrlinge auszubilden. Und: Die schmalen Rechte für Lehrlinge im bestehenden Berufsbildungsgesetz müssen weg, um den Unternehmern nicht die Ausbildungsfreude zu verderben.

In diesen Grundpositionen zeigten sich die SU-Delegierten geschlossen und auch entschlossen, dafür kämpferisch einzutreten. Auch gegen die Aktionen der antiimperialistischen Solidarität fortschrittlicher Schüler, besonders mit dem chilenischen Volk, will die SU in Zukunft noch schärfer Front machen.



Die Idee, „rote Großväter“ zu interviewen oder sie selbst über ihr Leben schreiben zu lassen, stammt von dem Hamburger Arbeiterveteran Carl Wüsthoff. Verwirklicht wurde das Projekt im Kollektiv: Horst Kammrad und Rainer W. Campmann, Peter Schütt, Bruno Gluchowski und viele andere Mitglieder und Freunde des Werkkreises Literatur der Arbeitswelt griffen zu Tonband und Feder.

An erster Stelle wären die 13 Erzählungen des 70jährigen Carl Wüsthoff zu nennen. Seine oft kurzen, sicher typisierenden Texte — u. a. über Begegnungen mit Ernst Thälmann und Willi Bredel — fügen sich zusammen zu einem aufschlußreichen Bericht über die ersten Jahrzehnte eines kampferfüllten Arbeiterlebens.

Ein interessanter und lesenswerter Versuch ist Erasmus Schöfer gelungen. Passagen des berühmten KZ-Romans „Die Moorsoldaten“, den Wolfgang Langhoff 1934 in der Schweiz veröffentlichte, ergänzte Schöfer mit einem Interview des Kommunisten Karl Schabrod, der zusammen mit Langhoff inhaftiert war und in dem Roman (unter einem Decknamen) eine wichtige Rolle spielt. Andere Beiträge schildern den antifaschistischen Widerstand im Ruhrgebiet, im spanischen Bürgerkrieg und in der Hitler-Wehrmacht.

Reinhard Junge

„Der rote Großvater erzählt“, Fischer-Taschenbuch 1445, 256 S., Preis: 4,80 DM.

Übrigens: wer mehr über die SU wissen will, sollte sich folgende Broschüre (DM 2,10) besorgen: „Die Schülerunion — das mißbrauchte Patenkind“, Schriftenreihe des „Pressedienstes Demokratischer Initiative“, 8 München 2, Münzstr. 3. Erhältlich in allen collectic-Buchhandlungen

Mehr Asche in die Tasche!

Soldaten fordern 100 DM mehr Wehrsold
Von Jürgen Pomorin

Während im ganzen Land die Preise munter steigen und man sich im Verteidigungsministerium überlegt, wie man erneut Milliarden für neue Kriegsschiffe, Panzer und Flugzeuge auf die Straße werfen kann, bleiben bundesdeutsche Wehrpflichtige weiter auf Diät gesetzt. Mit „lausigen“ 165,- bzw. 210,- DM Wehrsold müssen sie Monat für Monat über die Runden kommen. Daß das auch unter größten Anstrengungen kaum möglich ist, hat im Januar ein

Wehrpflichtiger auch Verteidigungsminister Georg Leber bewiesen. Der Eutiner Panzerschütze Joachim Luplow stellte seine Ausgaben von einer Woche zusammen und fragte in einem Brief an das Verteidigungsministerium: „Vielleicht können Sie mir sagen, wie ich vier Wochen mit 165,- DM Wehrsold auskommen kann.“

Luplow ist einer der Soldaten, die nicht mehr warten wollen, bis man im Verteidigungsministerium eine „soziale Ader“ entdeckt. Über 1600 Soldaten aus dem ganzen Bundesgebiet haben in den letzten Wochen einen Aufruf unterschrieben, in dem eine sofortige Wehrsold-erhöhung um 100 DM gefordert wird.

„Es wird immer viel von Wehrgerechtigkeit geredet, doch wenn's ums Geld geht, hat Vater Staat nichts für seine Wehrpflichtigen übrig.“



Statt dessen finanziert man teure Rüstungsprojekte wie das MRCA-Kampfflugzeug“, heißt es im Aufruf. Die Soldaten wenden sich nicht nur an die Verantwortlichen in den Ministerien. Sie wenden sich auch mit ihrer Forderung an die Abgeordneten des Bundestages, an die Politiker aller Parteien, an Jugendverbände und Gewerkschaften und hoffen auf breite Unterstützung.

Auf die Klagen des Verteidigungsministeriums, für so etwas habe man kein Geld mehr, haben die Soldaten schon eine passende Antwort:

„Unsere Forderung nach 100 DM mehr ist ‚stabilitätsgerecht‘. Wir wollen den Bundeshaushalt nicht mehr belasten — fünf MRCA-Kampfflugzeuge weniger und die Wehrsold-erhöhung ist für alle Wehrpflichtigen ein Jahr lang gedeckt.“

Finanzspekulation eines Wehrpflichtigen: „Herr Leber, das sind meine Ausgaben für eine Woche. 73,75 DM — nur für Kleinigkeiten. Vielleicht können Sie mir sagen, wie ich vier Wochen mit 165,- DM Wehrsold auskommen soll?“

Ausgaben 3.1 - 10.1.75	
Wochenende (Straßenbahn, Kino, Pizza, 2 Cola-Runn)	17,90
Benzingeld	15,-
Stammkneipe (Trinken, Nettbrötchen, Flipper)	9,30
Kantine (eine Woche)	
(Brötchen, Kaffee, Bier, Cola, Zeitschriften, Briefmarken)	16,55
Diskothek	7,-
Zigaretten	8,-
	<hr/>
	73,75
(ohne Kleidung usw)	

Für ein freies Jugendzentrum, in dem die Jugendlichen wirksame Mitbestimmungsrechte haben, führte die Hagerer Freizeitinitiative eine Aktionswoche durch. Jungdemokraten, SDAJ, Falken, DGB-Jugend, Schülergruppen und andere machten da mit. Sie informierten über ihre Arbeit und forderten unter anderem, daß die leerstehende Brauerei zu einem Jugendzentrum ausgebaut wird.

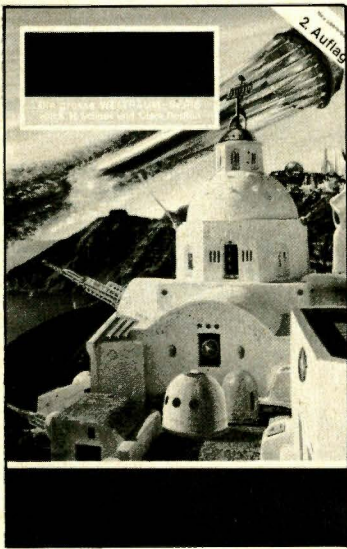


An jedem Tag der Aktionswoche war was los: Zwei Hagerer Rockgruppen hatten sich kostenlos zur Verfügung gestellt. Tischtennis, Tanz, Folklore und selbstverständlich auch jede Menge Diskussionen standen auf dem Programm. Die Demonstration durch die Stadt schloß die Aktionswoche ab.

Erben des Universums

Perry-Rhodan-Zukunft heißt Krieg
Von Uwe Thiem

Über 100 Millionen Exemplare Gesamtauflage hat sie — die „größte Science-fiction-Serie der Welt“ über Perry Rhodan, den „Erben des Universums“. So schreibt es jedenfalls der Moewig-Verlag. In sechs Sprachen erscheint sie in vielen Ländern der Erde; drei Romane werden als Hörspiele auf LPs verkauft. Einer ist bisher, leicht verändert, als Film über die Kinoleinwände geflimmert.



Jede Woche Krieg und Vernichtung. Perry Rhodan liefert sie frei Haus.

Jede Woche gibt's für mittlerweile 1,50 DM das normale Heft. Dazu kommen die vierwöchentlich erscheinenden Perry-Rhodan-Planetenromane in Taschenbuchformat und die Perry-Rhodan-Comics.

Unter den Science-fiction-Serien, die gerade unter der

Jugend großen Einfluß haben, ist sie die größte — und die schlimmste. Waffenstarrende Imperien von der Größe halber Milchstraßen stehen sich einander gegenüber. Krieg oder zumindest „Fast-Krieg“ herrscht eigentlich immer. Ausgelöst

Jugendzentrum sucht dringend Sozialarbeiter(in) oder Sozialpädagogen(in) ab März 1975. Bezahlung nach BAT IV. Kontakt: Ch. Josefus, 581 Witten, Postfach 14 42; Tel. (0 23 02) 5 63 67.

wird er — wie sollte es anders sein — durch fremde Lebewesen, die den Menschen an den Kragen wollen. Das „Solare Imperium“ des Perry Rhodan muß sich natürlich schützen. „Multiplanetare“ Konzerne beherrschen die Wirtschaft — natürlich um den Menschen Gutes zu tun.

Und die „Solare Flotte“ schießt den fremden Völkern den Frieden in die Planetenkruste.

Die Strategie von der militärischen Überlegenheit als einziger Garant des Friedens soll auch im Jahr 3000 und mehr die Ausrede für imperialistische Politik bleiben.

Überthront wird das Ganze vom guten, weisen, großen und unsterblichen Vati Perry Rhodan und einer kleinen Clique ebenfalls Unsterblicher, Rhodans Vertrauten.

Gewählt werden sie seit Tausenden und mehr Jahren immer wieder.

Aber Science-fiction muß nicht so sein. Es gibt auch Romane, die vom Standpunkt des Fortschritts und der Humanität ausgehen, zum Beispiel „Atomvulkan Golkonda“ von Strugazki (Heyne Nr. 3377) oder „Der Unbesiegbare“ von Lem (Fischer Nr. 1199).

Holt euch euer Geld!

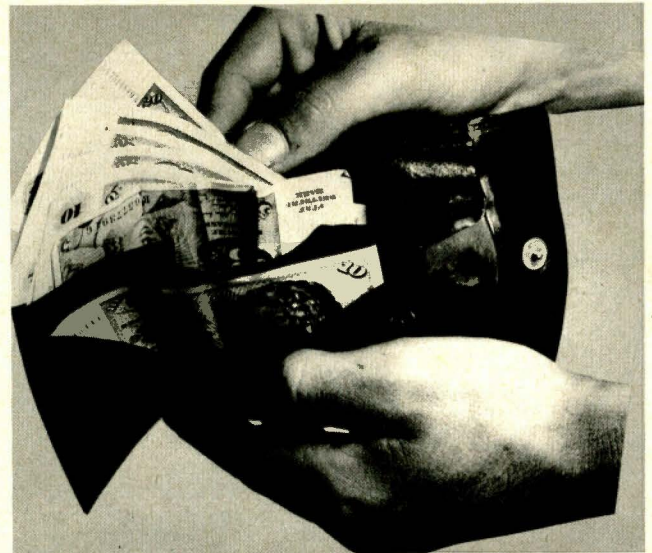
Seit dem 1. Oktober 74 steht vielen jugendlichen Arbeitslosen mehr Geld zu

Von Ruth Sauerwein

Achtung: dies ist wichtig für alle, die nach Abschluß ihrer Berufsausbildung gefeuert wurden! Es geht um euer Geld. Am 1. Oktober 1974 wurde der § 112 des Arbeitsförderungsgesetzes geändert. Bis dahin war es so, daß das Arbeitslosengeld in so einem Fall nach der Ausbildungsvergütung berechnet wurde. Seit dem 1. Oktober muß das Arbeitslosengeld — bei bestandener Prüfung — nach dem Tariflohn festgelegt werden. Es läuft jetzt nicht im Selbstlauf, daß das Arbeits-

mehr: der Tariflohn liegt ungefähr bei 1000 DM brutto. Davon bekäme sie nach allen Abzügen etwa 700 DM ausgezahlt. 68 Prozent von dieser Summe stehen Gabriele als Arbeitslosengeld zu. Das sind 486 DM im Monat gegenüber 160 DM im Monat, die sie bis jetzt bekommt.

Schon vor Wochen war Gabriele beim Arbeitsamt Bottrop, um an ihr Geld zu kommen. Da verwies man sie ans Arbeitsamt Gelsenkirchen. Das sei für diese Frage zuständig. Von dort



amt eure Bezüge automatisch erhöht — jedenfalls nicht immer. Da ist z. B. Gabriele Ingler in Bottrop. Eine Woche vor ihrem Examen als Sprechstundengehilfin sagte ihr die Kinderärztin, bei der sie lernte, daß sie nicht übernommen würde. Seit dem 7. 6. 1974 ist Gabriele arbeitslos. Ihr Arbeitslosengeld wird immer noch nach ihrer Ausbildungsvergütung berechnet. Das heißt, Gabriele bekommt nach wie vor alle zwei Wochen 80 DM. Zustehen würde ihr weitaus

hörte Gabriele bisher — nichts. Wir meinen: das ist ein Skandal. Schlimm genug, daß Jugendliche nach ihrer Berufsausbildung so ohne weiteres auf die Straße gesetzt werden können. Dann müssen sie auch oft noch monatelang hinter dem Geld herlaufen, das ihnen zusteht.

Wie sieht es bei euch aus? Habt ihr ähnliche Erfahrungen gemacht? Berichtet uns doch darüber! Auf jeden Fall: Geht hin zum Arbeitsamt und verlangt das Geld, das euch zusteht!



Neunkirchen/Saar: Die Lehrwerkstatt der Neunkircher Eisenwerk AG ist die letzte Bruchbude: Die Lehrlinge treten sich gegenseitig auf die Füße wie die Kaninchen im Stall. So eng ist es darin.

Die SDAJ und betroffene Lehrlinge zogen Konsequenzen: Sie pfändeten die Bosse Amerongen und Stumm mit dem roten Kuckuck, forderten den Bau einer neuen Lehrwerkstatt und die Bereitstellung von 250 neuen Lehrstellen.

Den „idealen Lehrling“ für die alte Lehrwerkstatt stellten sie während der Aktion aus: ein Kaninchen. Es ist anspruchslos und hat es nicht nötig, noch was dazulernen.

Die neue „Links Um“ ist da!

Unsanft werden einige Generale und Offiziere aus dem Winterschlaf gerissen: Die neue „Links Um (LU)“ ist da. Brandaktuell berichtet die Soldatenzeitung wieder aus den Kasernen.

Was andere Zeitungen verschweigen:

Soldaten fordern 100 DM mehr Wehrsold; Foltermethoden bei der Bundeswehr; Verteidigungsminister Leber als Lehrlingsfänger, Neues von „Soldat '74“ — LU ist dabei!

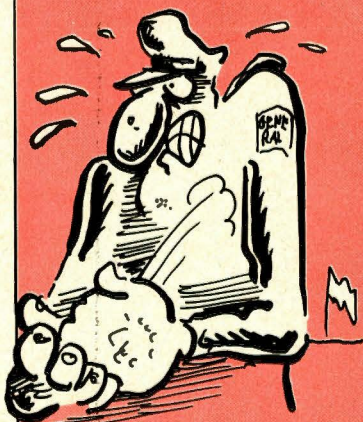
Bereiten sich US-Truppen für einen Kampf ums Öl vor?

Bricht de NATO auseinander?

Auch auf solche Fragen gibt LU eine Antwort.

Und diesmal: Geschichten um Rödel-Rudi und NATO-Tom.

Jetzt bestellen bei:
Hans-Jörg Hennecke
46 Dortmund
Brüderweg 16
(Preis: Pro Hundert 6,50 DM)



„Nichts geht mehr!“

**Leber schließt Kasernentore für Zeitsoldaten
Von Gerhard Grummel**

„Nichts geht mehr!“ sagte Verteidigungsminister Leber Anfang Januar und verkündete einen begrenzten Einstellungsstopp für Zeitsoldaten. Monatelang hatte er durch Lehrstellenabbau und Jugendarbeitslosigkeit verunsicherte und betroffene Jugendliche durch schmackhafte Angebote in seine Arme(e) gelockt. Die Bundeswehr bot an, was hierzulande sonst knapp ist: einen sicheren Arbeitsplatz, Berufsausbildung, Studium und gute Bezahlung.

Während die Misere in bundesdeutschen Bildungseinrichtungen immer größer wird, es in Berufsschulen und Universitäten an geeignetem Lehrpersonal fehlt und die Reform der beruflichen Bildung dem Sparprogramm der Bundesregierung zum Opfer gefallen ist, bastelt das Verteidigungsministerium fröhlich an neuen Plänen, um die Bundeswehr zu einer „Schule der Nation“ zu machen, wie es einst der ehemalige

CDU-Bundeskanzler Kiesinger gefordert hat. Die Bundeswehr kann es sich leisten, die Studienbedingungen auf ihren Bundeswehrhochschulen weiter zu verbessern und zahlreiche Jugendoffiziere auf Werbefeldzüge durch Schulen und Lehrwerkstätten zu schicken. Denn der groß angelegten Reform der Bildung und Berufsausbildung in der Bundeswehr fließen genügend Mittel aus dem randvollen Rüstungshaushalt zu. Kein Wunder, daß viele Jugendliche ihre Zivilsachen gegen die olivgrünen Arbeitsanzüge der Bundeswehr eintauschen: 300 000 Lehrstellen fehlen, über 250 000 Jugendliche sind arbeitslos.

Eine wahre Fundgrube für die Bundeswehr, die jetzt ihren Bedarf an „kurzfristigen“ Zeitsoldaten gedeckt hat.

So stieg die Zahl der Offiziersanwärter im Vergleich zum letzten Jahr um 25,3 Prozent, die der Unteroffiziere und Mannschaften um 32,4 Prozent und der „Freiwilligen“ von 3 und mehr Jahren sogar um 41,3 Prozent.

„Freiwillige“ ist allerdings nicht die richtige Bezeichnung. Es handelt sich vielmehr um Opfer dieses Systems, das seine Jugend in die Hände der Militärs abschiebt...



Als „Stimmungswandel in der Jugend“ deutete die Springerpresse die verstärkten Freiwilligen-Bewerbungen bei der Bundeswehr. Doch in Wirklichkeit handelt es sich meistens um Jugendliche, die Lehrstellenabbau und Jugendarbeitslosigkeit zum Opfer gefallen sind.

Die dümmsten Kälber ...

Wehner und Kühn als CDU-Wahlhelfer

Von Georg Rohde

Die CDU-NRW wollte ihren Landtags- und Kommunalwahlkampf in NRW mit einem Paukenschlag eröffnen. Am 12. Dezember 1974 sollte Franz Josef Strauß den Leuten in den Städten an Rhein und Ruhr mal zeigen, was eine Harke ist. Aus der „öffentlichen“ Veranstaltung in der Duisburger Mercator-Halle wurde jedoch eine interne CDU/CSU-Show, und Strauß konnte sich hinter einem mehrfachen Polizei- und Kontroll-Gürtel, der nur mit sorgsam ausgegebenen Einlaßkarten passierbar war, so richtig austoben und umjubeln lassen. Unmittelbar nach Bekanntwerden des Strauß-Besuchs

hatte sich in Duisburg eine Bürgerinitiative unter Mitwirkung namhafter Persönlichkeiten und u. a. der DGB-Jugend, der Jungsozialisten, der Falken und der SDAJ gebildet, die bei CDU und rechter SPD-Führung unverzüglich hysterische Aufschreie auslöste: „Huh, das ist ja eine rote Volksfront!“ Die CDU-Parteiführung hob drohend den Finger und gab der SPD-Spitze zu verstehen, wie sie den Wahlkampf für die CDU zu führen hat: „Die CDU erwartet, daß die SPD ihre Mitglieder, die mit Kommunisten gemeinsame Sache gegen Demokraten machen, mit allem Nachdruck zurechtweist und auf die Konsequenzen für ihre SPD-Mitgliedschaft aufmerksam macht.“ Die SPD-Führung folgte gehorsam. Herbert Wehner drohte mit Parteiausschlüssen und Ministerpräsident Heinz Kühn schleuderte aus Düsseldorf Machtworte nach Duisburg. Die Ortsvorstände von Jungsozialisten, Falken und DGB-Jugend wurden gezwungen, ihre Mitarbeit in der Bürgerinitiative einzustellen.



Mit einer Kundgebung und Demonstration zogen eine Duisburger Bürgerinitiative und mehrere fortschrittliche Gruppen gegen den Schlickefänger aus Bayern zu Felde.

Offiziell jedenfalls: Natürlich waren bei der Kundgebung und Demonstration auch Jungsozialisten, Falken und junge Gewerkschafter dabei.

Einer der Jungsozialisten: „Die erzwungene Distanzierung entspricht auf keinen Fall der Mehrheitsmeinung bei den Jungsozialisten.“

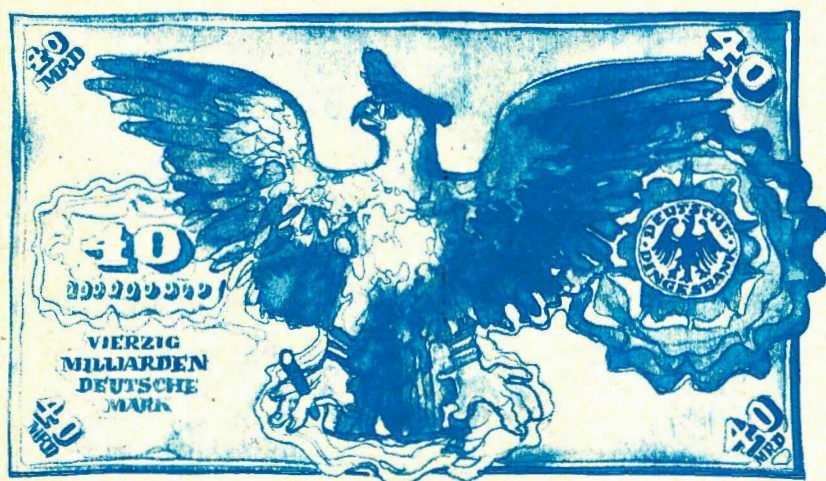
Und an die Adresse der CDU-Wahlhelfer in der SPD-Parteiführung: „Die dümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber.“

Es ist kinderleicht. Schneidet den nebenstehenden 40-Milliarden-DM-Schein aus, faltet ihn zu einem Flugzeug und tretet an ein offenes Fenster. Dann schmeißt die 40 Milliarden DM einfach zum Fenster hinaus. Für Sekunden könnt ihr erleben, was ein bundesrepublikanischer Verteidigungsminister

Exklusiv-Spiel in elan

„Moneten-Georg“

tagtäglich erlebt: das Gefühl des Überflusses. G genießt es in vollen Zügen! Es ist nur für kurze Zeit. Aber in diesem Augenblick werdet ihr verstehen lernen, was mit dem Verstande nicht mehr zu begreifen ist: die Notwendigkeit verstärkter Rüstungsausgaben.



VIERZIG MILLIARDEN !!! DEUTSCHE MARK

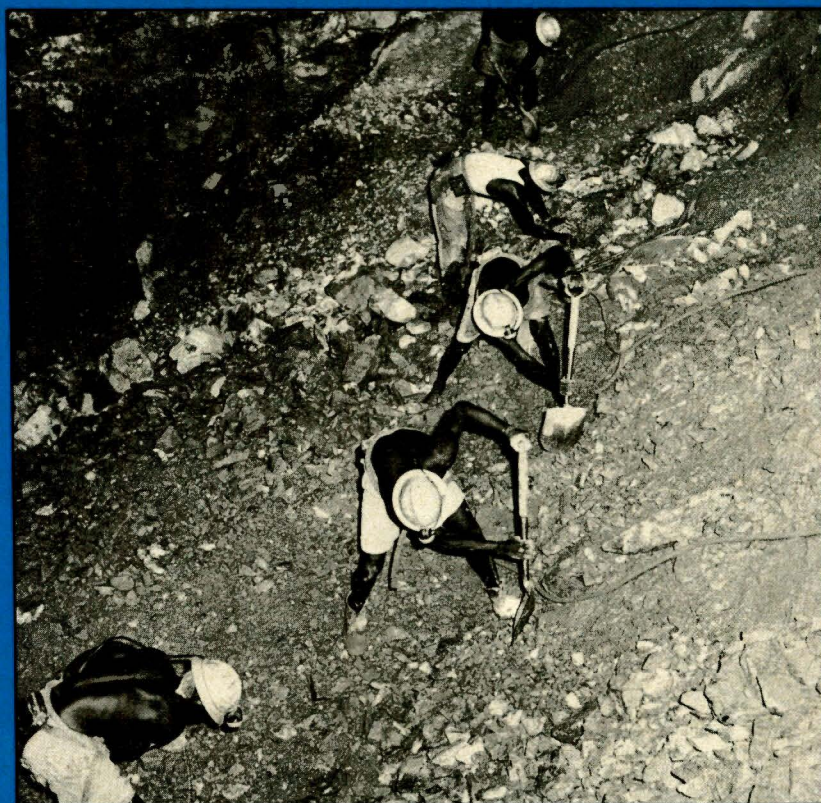


Allen dann und wann durchsickern- den „Liberalisierungs“-Gerüchten zum Trotz: In der Republik Südafrika und dem von ihr widerrechtlich einverleibten Namibia (früher: Südwest-Afrika) bleibt es beim alten. Noch im November verkündete der südafrikanische Ministerpräsident Johannes Vorster der afrikanischen Bevölkerungsmehrheit: „Wenn es

Leute gibt, die bei euch Hoffnungen wecken, daß es eines Tages im weißen Parlament für euch eine Abstimmung im Verhältnis ‚ein Mann – eine Stimme‘ geben wird, dann täuschen sie euch, denn dies wird nie geschehen.“ Dieser Verhöhnung folgte die geheimnisvolle Anmerkung: „Gebt Südafrika eine Chance von sechs Monaten, und ihr

werdet überrascht sein, wo Südafrika dann steht.“ Ähnliches sagte vor rund vierzig Jahren ein Adolf Hitler: Schrecklicher Terror folgte diesen Worten. Die Faschisten schwammen in einem Meer von Blut, bis schließlich die Völker vom Hitler-Faschismus befreit wurden. Und im rassistischen Südafrika?

**Völker Afrikas -
Eurem Kampf
unsere
Solidarität!**



Schon Anfang des neuen Jahres wurden vier südafrikanische Minenarbeiter während eines Streiks von der Polizei ermordet.

Die Ausbeutung der schwarzen Arbeiter wird weiter verschärft. In Wohnlagern sind 16 Minenarbeiter pro Schlafräum zusammengepfercht. 60 Prozent von ihrem ohnehin schon miserablen Lohn werden von einer Bank einbehalten. Bis zum Auslaufen

stungslieferungen unterstützt sie das Rassistenregime. Und der „Bayernkurier“ folgerte am 12. Oktober 1974: „Die allgemeine Weltlage muß die USA daher zwingen, auch in Zukunft der Südafrikanischen Republik weiter außenpolitische Rückendeckung vor allem gegen die Angriffe der Dritten-Welt-Staaten in der UNO zu geben.“ Zur Untersuchung der Zustände im südlichen Afrika, zur Verurteilung von Rassismus und Kolonialismus führen das Antimperialistische Solidaritätskomitee (ASK), die Antiapartheidbewegung (AAB) und die Internationale Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität (AAPSO) am 15. Februar 1975 in der Stadthalle von Bonn-Bad Godesberg von 10 bis 18 Uhr ein Internationales Tribunal durch.

Als Zeugen und Experten werden u. a. Vertreter der Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika vor dem Tribunal auftreten.

Bereits am 14. Februar beginnt um 18 Uhr in der Pädagogischen Hochschule

Bonn, Römerstraße, eine Solidaritätsveranstaltung unter dem Motto „Völker Afrikas — Eurem Kampf unsere Solidarität!“

Auch hier informieren die Vertreter der Befreiungsbewegungen.

Der „African National Congress of South Afrika“ (ANC) ließ bereits Grüße übermitteln: „... Euer Vorschlag, am 15. Februar 1975 ein öffentliches Tribunal zu veranstalten, ist hervorragend. Bei diesem Projekt könnt Ihr ohne Zweifel mit unserer vollsten Unterstützung rechnen...“

Zur Finanzierung des Internationalen Tribunals werden Spenden erbeten auf das Sonderkonto Prof. Erich Wulff, PSchA Ffm, 5270 55-60; Kennwort: Südafrika-Tribunal. Kontaktadresse und Auskunft über Teilnahmemöglichkeiten usw. bei: Antimperialistisches Solidaritätskomitee (ASK, 6 Frankfurt/M., Eichwaldstr. 32, Tel.: (60 11) 45 23 23.

**SÜDAFRIKA
TRIBUNAL**

des Arbeitsvertrages, heißt es. Aber selbst wenn sie das Geld dann möglicherweise wieder zurückbekommen — unzählige schwarze Familien wissen nicht, wie sie die nächsten Monate überleben sollen.

Auch die BRD ist an der Ausbeutung des südlichen Afrika nicht unbeteiligt: Mit Kapitalinvestitionen und Rü-

Rodney Arismendi befreit - rettet Luis Corvalan!

Als in Montevideo an einem Oktoberabend die Lichter ausgingen, war es nicht aus Gründen der Stromersparnis. Parteien und die Einheitsgewerkschaft CNT des Landes — sämtlich sind sie vom Militärregime offiziell verboten, sämtlich sind sie äußerst aktiv — hatten die Bevölkerung aufgerufen, aus Protest gegen die Diktatur des Präsidenten Juan Maria Bordaberry die Beleuchtung auszuschalten. Ganze Stadtteile der Hauptstadt Uruguays blieben dunkel.

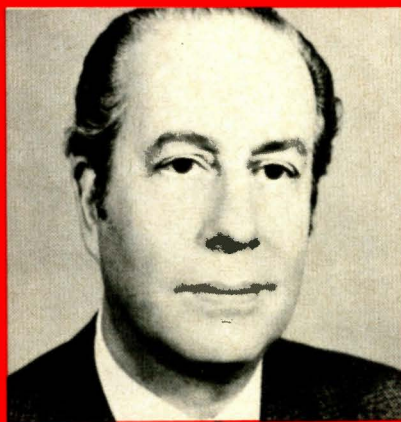
Eine Episode aus dem Uruguay unserer Tage, einem der Länder Lateinamerikas, wo die Großbourgeoisie zusammen mit der Armee und dem USA-Imperialismus nur eine Antwort auf den deutlichen Aufschwung der Kräfte der Arbeiterklasse und des Volkes fanden. Diktatur! Uruguay erlebt eines der blutigsten und zugleich der instabilsten Regimes, dessen Terror ebenso groß ist wie seine Unfähigkeit, etwas anderes als den totalen Ruin des Landes anzusteuern.

Löhne und Gehälter haben nur noch die halbe Kaufkraft von 1968. Allein

1974 stiegen die Lebenshaltungskosten um über 75 Prozent.

Tausende Gefangene füllen die Gefängnisse, alle Parteien und Organisationen sind verboten, selbst Minderjährige werden von Spezialkommandos gefoltert. Im Mai 1974 wurde auch der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Uruguays, Rodney Arismendi, verhaftet.

Aber überall die Zeichen des Wider-



Befreit: Rodney Arismendi, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Uruguays

standes: Kürzlich konnten die Bauarbeiter einen Streik erfolgreich beenden. Am 11. September klebten an den Mauern in Montevideo Tausende Bilder von Allende und Luis Corvalan — Solidarität mit Chile! Acht Tage später, am 54. Jahrestag der Gründung der KP Uruguays, wehten in der Hauptstadt mehr als 1000 rote Fahnen. Am 4. Januar 1975 hatte die massive nationale und internationale Solidarität Rodney Arismendi aus dem Kerker befreit! Ein großer Erfolg, der weitere Kraft gibt, um für die Befreiung des Generalsekretärs der KP Chiles, Luis Corvalan, zu kämpfen.

Aber die US-Regierung bereitet schon neue Verbrechen zur Unterstützung der abgewirtschafteten Regimes vor. Sie verkündete: „Es wird zu einigen US-Interventionen, am wahrscheinlichsten in der Karibik, möglicherweise in Lateinamerika kommen. Militäreinheiten mit einer Stärke von 40 000 Mann oder höher können als Besatzungstruppen zum Einsatz kommen.“ Das sind Alarmzeichen! Die Demokraten in aller Welt müssen sich den Völkermördern in Washington in den Weg stellen und die schon geplanten Verbrechen verhindern.

Wie andere uns sehen . . .

Die Freiheitslektion
des Herrn Brandt



„Avantgarde“ ist die Zeitschrift der Kommunistischen Jugendbewegung Frankreichs. Der Besuch Willy Brandts in Frankreich und sein öffentliches Auftreten gegen das gemeinsame Programm der fortschrittlichen Kräfte, das hauptsächlich von der Kommunistischen und der Sozialistischen Partei Frankreichs getragen wird, war der Anlaß zu dem folgenden Artikel in der Januar-Ausgabe 1975 von „Avantgarde“:

Willy Brandt, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

und Führer der Sozialistischen Internationale ist nach Frankreich gekommen, um die „heilige Union“ zwischen Arbeitern und Großbourgeoisie zu beschwören und die Ausrichtung auf Washington zu betonen.

Er hat das getan im Namen der Freiheit, die nach seinen Worten von ganz Westeuropa verteidigt werden muß gegen die Bedrohung durch den Kommunismus.

Nun, wir denken, daß es notwendig ist, von uns aus darauf zu antworten:

Herr Brandt, uns hat niemand eine Lehre zu erteilen!

Ihre „Verteidigung“ der Freiheiten gleicht den Beleidigungen PONIAS*, die die jungen Postarbeiter, -angestellten und die Schüler unseres Landes sehr gut kennen.

Heute, in Ihrem „freien“ Deutschland, verhindern Sie, daß Hunderte von Kommunisten, Demokraten und Gewerkschafter ihren Beruf ausüben

gemeint ist der augenblickliche französische Innenminister Poniatowski

und dies mit dem einzigen Vorwand, daß sie in ihrem Lande gegen die Allmacht der Monopole und für den Frieden kämpfen.

Heute, in Ihrem freien Deutschland, verbietet ein Gesetz den Kommunisten, eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst oder in der Verwaltung zu übernehmen, obwohl sie alle notwendigen Zeugnisse besitzen.

Die deutschen Sozialdemokraten haben stets die Geschäfte des Großkapitals in aller Offenheit besorgt.

Ihre augenblickliche Bissigkeit entspricht ihrer Angst vor dem Sieg der vereinigten Linken auf der Basis des gemeinsamen Regierungsprogramms in Frankreich.

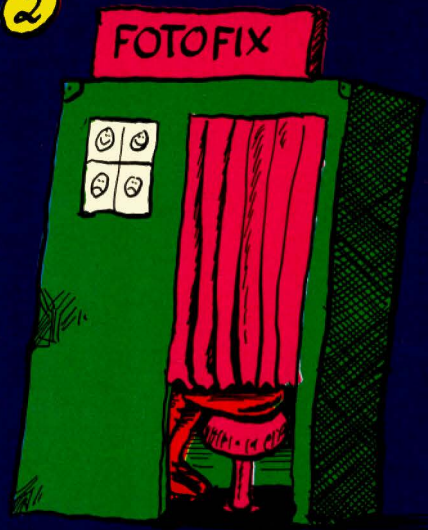
Es ist ein erneuter Versuch, die Sozialistische Partei Frankreichs nach rechts zu ziehen.

Man kann auf die Kommunisten zählen, wenn es darum geht, solche Manöver in offensiver Weise zu bekämpfen und damit dem gemeinsamen Regierungsprogramm zum Sieg zu verhelfen.

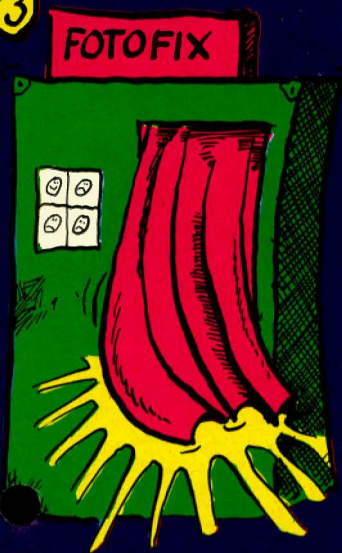
1



2



3



4



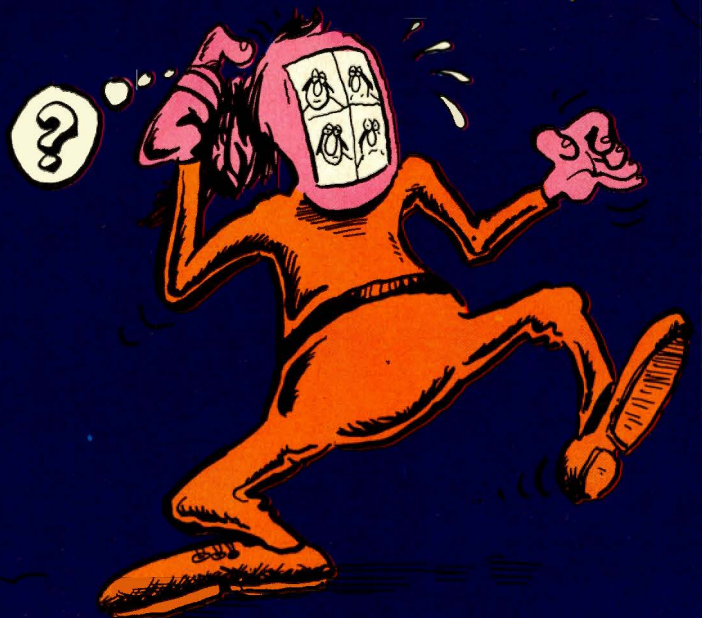
5



6



7



175/108

Gemeinsames Weltraumprojekt USA UdSSR:

Betriebsamkeit, Zeitdruck, die kleinen Aufregungen der vergangenen Stunden, Tage, Wochen und Monate im Kosmo-



BEGE
IM.

drom von Baikonur (UdSSR) sind verstärkter Aufmerksamkeit und Konzentration gewichen.

Es wird 15.37 Uhr an diesem 15. Juli 1975. Die Startrampe ist beiseite geklappt. Der Weg wird frei für die Rakete, die die Sojus-Kapsel mit den Kosmonauten Alexej Leonow und Waleri Kubassow an Bord in den Weltraum trägt.

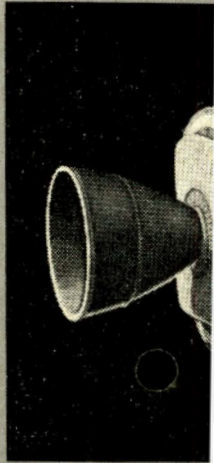
Zur gleichen Zeit in Florida (USA): auf Cap Canaveral wartet man auf die Flugdaten von Sojus. Eine „Apollo“ mit einer drei Mann starken Besatzung unter Thomas Stafford steht

bereit. Siebeneinhalb Stunden später folgen sie Leonow und Kubassow in die Umlaufbahn. Vierundzwanzig Stunden später: Sojus und Apollo haben sich gefunden, werden miteinander gekoppelt.

Aber wie ist das? Können es Sozialisten, kann es die Sowjetunion verantworten, ausgerechnet mit der US-Regierung, den Völkermördern Vietnams und Chiles, zusammenzuarbeiten? Muß sie dann nicht auch ihre politisch-ideologischen Prinzipien aufgeben?

1972 unterzeichneten der sowjetische Ministerpräsident und der amerikanische Präsident in Moskau ein Abkommen über die Zusammenarbeit bei der friedlichen Erforschung und Nutzung des kosmischen Raumes.

Die Sowjetunion betrachtet die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Sozialismus und Kapitalismus als Mittel der internationalen Klassenauseinandersetzung im Rahmen einer Politik der friedlichen Koexistenz. Diese Politik geht davon aus, daß für eine weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Friedens und des Sozialismus die Sicherung des Friedens und die Herstellung friedlicher Beziehungen eine Grundvoraussetzung ist. Die Nutzung von in kapitalistischen Ländern entwickelter Technologien zum Aufbau des



NUNG

LL



Das sowjetisch-amerikanische Astronauten-Team mit einem Modell der

(v. l.: Stafford, Brand, Slayton, Leonow, Kubassov).

sowjetischen Marssonden vor allem die Beschaffenheit der Atmosphäre, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, Temperaturen sowohl der Luft als auch des Marsbodens u. ä.

Systeme verbessert

Bei der Vorbereitung des Kopplungsmanövers Sojus—Apollo wurden in der Zusammenarbeit große Fortschrit-

teim Flug von Sojus 16 Ende 1974 wurden unter anderem die verbesserten Systeme der Lebenserhaltung, der Flugsteuerung, der Energieversorgung und in erster Linie die neue Kopplungsvorrichtung getestet. So wurde der Druck in den Wohnzellen auf Ersuchen der amerikanischen Seite vom normalen Luftdruck auf einen niedrigeren Stand gebracht.

Diese Vorkehrung soll nach der Kopplung die zum Hinübersteigen der Raumfahrer von einem in das andere Raumschiff erforderliche Zeit wesentlich verkürzen. Apollo hat eine Atmosphäre aus reinem Sauerstoff mit niedrigem Druck, und eine Drucksteigerung ist dort nicht wünschenswert.

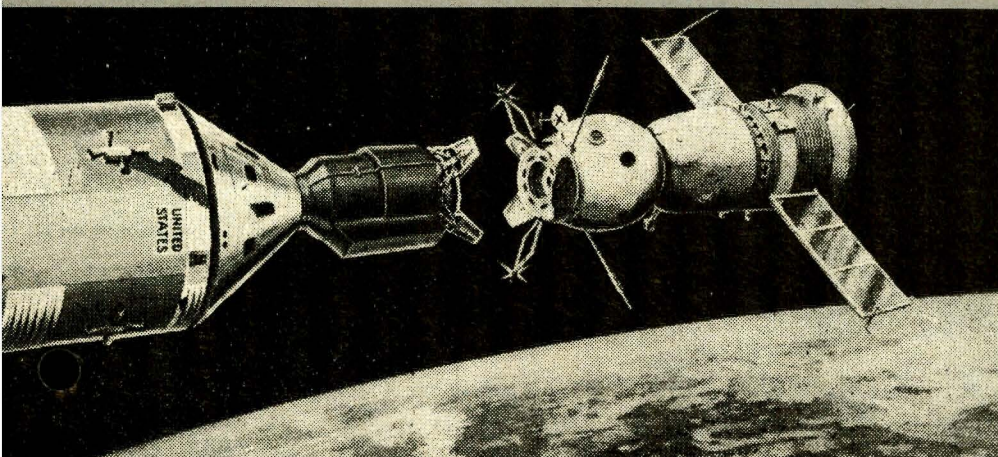
Neue Chancen im All

Zur Vorbereitung gehörte auch, daß die sowjetischen Kosmonauten englisch, die amerikanischen Astronauten russisch lernen mußten. Bei gegenseitigen Besuchen informierte man sich über den Stand der Vorbereitungen und absolvierten Trainingsprogramme.

Es stimmt: Ein solcher Aufwand würde ein bloßes Spektakel nicht rechtfertigen. Dahinter steckt mehr: Zunächst einmal ermöglichen gemeinsame Projekte die schnellere Lösung wissenschaftlich technischer Probleme.

Da gehören zu den zukunftsträchtigsten Zweigen der Raumfahrtforschung: die Erkundung der Erde aus dem Weltraum und die Verlagerung eines Teils der Produktion in den Weltraum. Die Produkte können den irdisch hergestellten durch Nutzung von Schwerelosigkeit, Hochvakuum, Strahlung und extremen Temperaturen weit überlegen sein.

Und dann gibt es noch einen Grund für das gemeinsame Projekt: die Sicherung des Friedens. Oder wie Leonow (UdSSR) und Stafford (USA) ihre Begegnung im Weltraum auch sehen: „Wir möchten, daß sie den Sieg über den verfluchten kalten Krieg symbolisiert.“



Modellfoto von der geplanten Kopplung eines sowjetischen Sojus-

Raumschiffes (rechts) mit einem amerikanischen Apollo-Raumschiff.

Sozialismus hat seit eh und je zu den Prinzipien der friedlichen Koexistenz gehört. Wissenschaftlich-technischer und praktizierter Erfahrungsaustausch hat nie zur Aufgabe politisch-ideologischer Positionen geführt. Sonst hätte das erste aus dem Westen eingeführte Patent zur Aufgabe des Sozialismus führen müssen.

Aufgabenteilung bei Mars und Mariner

Wirksam wurde das Raumfahrt-Abkommen schon beim Start der sowjetischen Sonden Mars 2 und 3 und der amerikanischen Sonde Mariner 9. Während sich die USA auf die fotografische Erkundung der Marsoberfläche konzentrierten, untersuchten die

te erreicht. Generalmajor Wladimir Schatalow, der Ausbildungsleiter der sowjetischen Kosmonauten, erläutert einige der Aufgaben: „Besondere Aufmerksamkeit wurde den Problemen gewidmet, die mit der gemeinsamen Steuerung des Fluges zusammenhängen, ... sowie Situationen, die sich im Laufe des Experiments ergeben können, geprüft.“

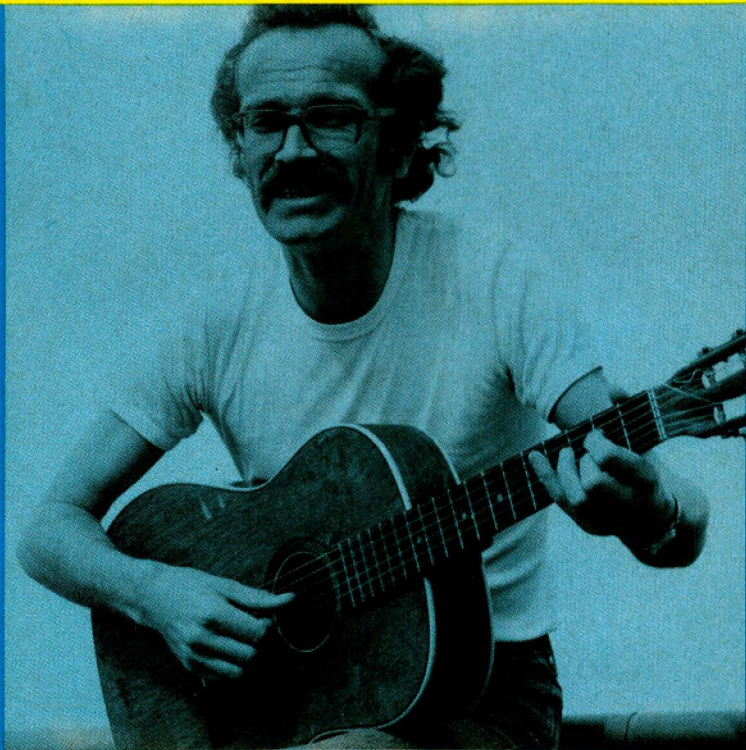
Ferner wurden die Pläne für das Training der Raumschiffbesatzungen und der Angehörigen der Flugleitzentralen beider Länder vereinbart.“

Die Probleme waren beachtlich. Vor etwas mehr als einem Jahr mußte Kosmonaut Leonow noch feststellen: „Vorderhand haben beispielsweise weder unsere noch die amerikanischen Raumschiffe ein einheitliches Such- und Kopplungssystem.“

★ FILM ★ FERNSEHEN ★ BÜCHER ★

EKKES *Liedermacher- Porträt*

(Ekkehard Frank)



EKKES ist ein Geheimtip. Vor allem in den Rundfunk- und Fernsehsendern südlich der Mainlinie gibt es Leute, die auf ihn schwören. Sie kennen ihn: EKKES hat da viel mitgemischt und tut es noch. Nach Kabarett und gelegentlicher Schreibe hat er an vielen Sendungen „mitgebastelt“, vor allem in Jugendprogrammen. Auch die Jugendzentren und -klubs im süddeutschen Raum kennen ihn seit langem: EKKES ist dort oft und regelmäßig aufgetreten. Mit bluesiger Gitarre und schnoddrig „coolem“

Vortragsstil. Und mit sehr originellen Liedern: Politischen Schmunzelliedern. Im Wettbewerb um die Goldene des Saarländischen Rundfunks EUROPA 74 hatte EKKES einen hitverdächtigen Song im Rennen zum Thema Umweltschutz, den „UMWELTDREGGISCH-MACHER-BLUES“. Aber keine Angst: EKKES singt gewöhnlich fast hochdeutsch. Seine erste LP erscheint jetzt bei pläne. (EKKES-Lieder zum Anfassen, Best.-Nr. S 66401, mit Textbeilage, 30 cm-LP, stereo, 22,- DM.)

Es gab 'ne Zeit, wo du für mich ganz attraktiv warst und wo ich mir dachte, die wär ganz genau für mich die Richtige, doch schau: die Zeit hat schwer an dir genagt, warum, ich hab mich's oft gefragt, doch es ist nicht zu überseh'n, du läßt dich gehn, du läßt dich gehn.

Ach, SPD, ich hab so oft doch so vergeblich drauf gehofft, du würdest einmal wieder rot, doch dafür schämst du dich halbtot, als ich mit Bebel kommen wollt', hast du die Bibel rausgeholt, und das noch nicht mal aus Versehen, du läßt dich gehn, du läßt dich gehn.

Was du mir früher so gekocht, war oft so scharf, wie ich das mocht', mit sehr viel Mark, so richtig stramm, heut bringst du Leberkäse an und frißt doch selber wie ein Schwein von Grass bis Kohl alles in dich rein, warum ist heut, verdammt noch mal, dir deine Linie so egal?

Du läßt Dich gehen

Du glaubst, so würdest du begehrt, ach, glaub mir, das ist ganz verkehrt, wenn du in alle Betten steigst und mir dann noch den Vogel zeigst, du siehst ja auch bei dir zu Haus schon ziemlich (Sch)mitgenommen aus, und du klatschst Beifall noch im Stehn, du läßt dich gehn, du läßt dich gehn.

Du amputiertest voller Lust die linke Hälfte deiner Brust, dabei ist deine rechte schon geschwollen durch die Inflation, und ohne Halt der Theorie hängt sie herunter bis zum Knie, daß es dir an Format gebricht, verbirgt doch auch ein Schleier nicht.

Du warst mal Klasse, warst mal groß, heut bist du arm und klassenlos, ich glaub, du merkst nicht mal den Trick der rohen Monopolpolitik, sie trimmt sich weiter in Profit, solange du spurst, nimmt sie dich mit, doch wenn die Zeichen günstig stehn, läßt sie dich gehn, läßt sie dich gehn. Ach, SPD ...

*(Zu singen auf Charles Aznavour „Du läßt Dich gehn“.
Dieses Lied ist nicht auf der pläne-LP)*

CHALLPLATTEN ★ SONGS ★ MODE

und so weiter

Kittner für Chile

Das Chile-Solidaritätslied „Allende lebt“ des hannoverschen Kabarettisten Dietrich Kittner hat sich in besonderer Weise als außergewöhnlich erfolgreich erwiesen. Kittner singt das Lied regelmäßig zum Schluß seiner Vorstellungen und läßt dazu seine Mütze im Publikum herumgehen, um für die Sache des chilenischen Volkes zu sammeln. Das Sammelergebnis seit dem Putsch bis zum Ende des Jahres 1974: 31 839,83 DM. Kittner dazu: „Man kann sich gar nicht genug freuen, daß es in der BRD ein Publikum gibt, das so solidarisch denkt und handelt.“ Und: „Auch Sammelerfolge verpflichten. Ursprünglich hatte ich mir mal 10 000 Mark als Ziel gesetzt. Für 1975 will ich die 50 000-Mark-Grenze überschreiten.“

pläne-Termine

Fortsetzung Tournee Dieter Süßkrupp

- 1. 2. 75 Essen, Gruga-Halle
- 4. 2. 75 Frankfurt, Uni-Hörsaal VI, 19.00 Uhr
- 5. 2. 75 Karlsruhe, TH, Gerthsen-Hörsaal, 19.00 Uhr
- 6. 2. 75 Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus, 19.00 Uhr
- 7. 2. 75 Tübingen, Neue Mensa, 20.30 Uhr
- 12. 2. 75 Konstanz, Audimax, 20.00 Uhr
- 14. 2. 75 Erlangen, Festsaal der Mensa, 19.30 Uhr

Die Conrads

- 7. 2. 75 Marl, Insel im „Marler Stern“, 19.30 Uhr

Lied des Teufels

- 22. 2. 75 Hannover, Freizeitheim Linden, 19.00 Uhr

Erfolgreiche Machtwächter



240mal wurde die „Life-Story“ gespielt, von drei Rundfunkanstalten gesendet und vom pläne-Verlag auf Platte gepreßt. Gruppen und Klubs, die sich für das neue Programm interessieren, wenden sich an: Machtwächter, 5 Köln, Gertrudenstraße 24/28.

Die Machtwächter — Politikabarett aus Köln — haben mit der „Life-Story“ ihr bisher erfolgreichstes Programm abgeschlossen.

EVAN-BÖRSE

„Klaus der Fiedler“

„SSK e. V. — Straßenlieder mit Klaus dem Fiedler“. Mit Textheft. Zu erhalten bei: SSK e. V., 5 Köln 1, Brüsseler Platz 16. Gegen Vorauszahlung von 4 DM + 1,60 DM Versandkosten auf: SSK e. V. — Konto: Stadtparkasse Köln 66 142 951

Vietnam-Solidarität

Eine ausführliche Darstellung der Massenkämpfe in Südvietnam hat das „Komitee zur Wahrung der Rechte der Vietnamesen in der BRD“ vorgelegt. Die reich bebilderte Broschüre bringt einen aktuellen Überblick über den harten Kampf um die Verwirklichung des Pariser Vietnamabkommens in Südvietnam. 68 Seiten Umfang, Format A 4, Preis 2 DM. Bestellungen an: Initiative Internationale Vietnamsolidarität, 6 Frankfurt/M., Eichwaldstr. 32.

Kurzfilmtage 1975

Die 21. Internationalen Westdeutschen Kurzfilmtage Oberhausen finden vom 5. bis 10. Mai 1975 statt. Statt der bisher 14 Wettbewerbsprogramme sollen nur noch 10 gezeigt werden, damit mehr Raum für Diskussionen und Aussprachen bleibt.

Neu im Fernsehen

Eine Halbstundensendung für Lehrlinge und junge Berufstätige. Seit dem 12. Januar alle 14 Tage am Sonntag von 11.30 bis 12 Uhr im ARD. Das ursprüngliche Konzept mußte geändert werden. In welche Richtung — das konnte bis Redaktionsschluß nicht erfahren werden.

ROTE KARTEN

Eben ist die dritte Serie der ROTEN KARTEN erschienen. Autoren der dritten Serie: Victor Jara, Peter Weiss, Hugo Ernst Käufer, Bert Brecht. Die ROTEN POSTKARTEN gib'ts in al-

Rote Karte Nr. 1 1

Revolution bedeutet Edelmüt und Großherzigkeit
 segle Allende der demokratisch gewählte und heimtückisch ermordete Präsident Chiles
 Wir können nicht dulden daß die Oberschicht vom Pöbel um ihren Reichtum gebracht wird
 daß die Gutsherrn um ihren Landbesitz fürchten müssen
 segne die Nachfolger die Fachlisten und knüppeln des Volk

Hugo Ernst Käufer

len collectiv-Buchhandlungen. Man bekommt die ROTEN KARTEN auch unverbindlich zugeschiedt von Artur Troppmann, 8 München 19, Saportastraße 2 (Kenwort: ROTE KARTEN).



Leserforum



elan-Verkauf

Wir haben beim Verkauf von elan immer wieder gemerkt, daß wir wenig Erfolg hatten, wenn wir uns anonym irgendwo hinstellten. Das größte Interesse von Mitschülern an der elan bestand dagegen immer dann, wenn man selber in den Pausen elan las und sie einem kurz über die Schulter schauen konnten. Auf diesem Weg haben sich sehr viele Schüler für elan interessiert.

Vor allem die Schüler-Artikel in der November-Ausgabe wurden allgemein positiv beurteilt; die Schüler finden aber auch die Verschiedenheit der Themen gut.

MSB/H Hamm/Horn

Große Sache

Als erstes möchte ich mich dafür bedanken, daß Ihr über das ganze Jahr so tolle

elan rausgegeben habt und wünsche Euch weiter soviel Erfolg. Eine kleine oder vielleicht große Sache habe ich aber in der elan nicht sehr oft gefunden. Ich glaube, daß Ihr öfter über das Leben und die Erfolge der

Jugend in den sozialistischen Staaten berichten solltet.

Ich freue mich jedesmal, wenn ich lese, wie gut es diesen Jugendlichen dort geht. Ihr könntet auch öfter über Bildung, Freizeit, Kultur und Sport aus den sozialistischen Staaten berichten.

Antonio Lopez,
Königswinter

großartig, so daß wir schon gegen 14 Uhr einen Erlös von 720,36 DM vorweisen konnten. Wir haben vor, auch weiterhin durch solche Aktionen das Solidaritätskonto unserer chilenischen Genossen anzuheben und so einen Beitrag zur internationalen Solidarität zu leisten.

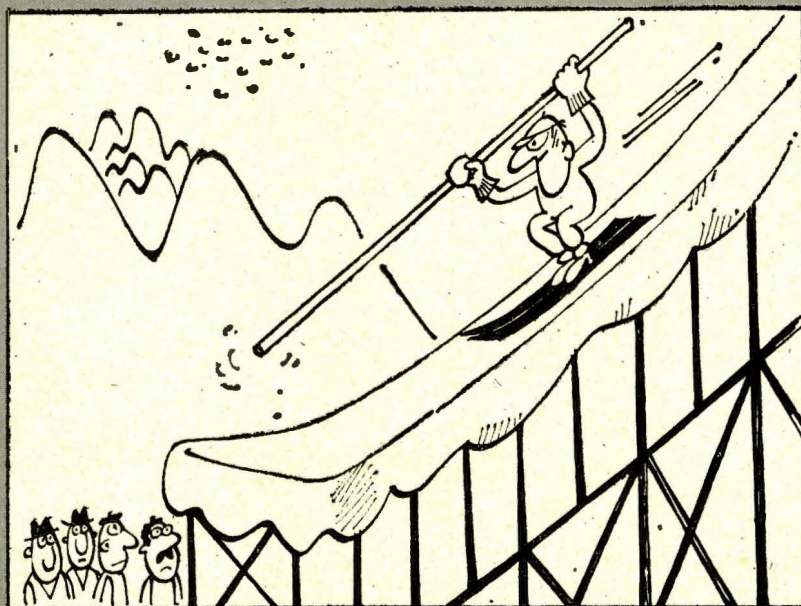
SDAJ Bad Kreuznach

Chile

Am 7. Dezember führten wir in Bad Kreuznach auf dem Kormarkt einen Flohmarkt unter dem Namen „Venceremos“ zu Gunsten des chilenischen Volkes durch. In Flugblättern berichteten wir über die gegenwärtige Situation in Chile und forderten alle Kreuznacher auf, sich an dieser Solidaritätsaktion zu beteiligen. Der Verkauf verlief

Springer-Abzweig

Der Autor der „Bunte“-Serie „Morgen früh beginnt der Krieg ums Öl“, über die Ihr berichtetet, kommt aus dem Hause Springer. Vor der Übernahme der „Wirtschaftswoche“-Chefredaktion war er leitender Wirtschaftsredakteur der



„So werden unsere Zeitungen besser“ – Tips, Hinweise und Hilfestellungen für Redakteure von Lehrlings-, Schüler- und Soldatenzeitungen. Hier werden die wichtigsten Hinweise gegeben, wie eine Zeitung mit dem geringsten Aufwand den größtmöglichen Erfolg erzielen kann.

Erhältliches zur Zeitung von Zeitungen werden in
Lernzeitungen, Schüler-, Soldaten- und in
Zeitung und in Zeitschrift.



So werden
unsere
Zeitungen
besser

MAGAZIN
FÜR
JUNGE LEUTE



Bestellen bei:
Weltkreisverlag
46 Dortmund, Brüderweg 16

„Welt am Sonntag“. Im Jahre 1972 stellte Springer seinen Redakteur kurze Zeit für eine Spezialaufgabe frei: Martin diente dem gerade aus Bundesregierung und SPD ausgetretenen Professor Karl Schiller („Superkarlchen“) als persönlicher Referent bis zur Bundestagswahl im November 1972. Schiller bestritt damals zusammen mit Ludwig Erhard eine gemeinsame Anzeigenkampagne. Die Schiller-Erhard-Anzeigen dürften von Martin zumindest mitverfaßt worden sein. Mit anderen Worten: Martins psychologische Kriegsführung kommt nicht von ungefähr, sein jetziges Engagement in Anti-Links-Stimmungsmache deutet auf eine langfristig angelegte Manipulations-Strategie der CDU-nahen Blätter.

Jürgen Rauschel, Westberlin

DBJR-Vollversammlung

Zu meiner Glosse über die Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendringes, die ihr in der elan 1/75 abdrucktet, gestattet mir eine kurze Anmerkung. Ich nahm als Vertreter der Naturfreundejugend Deutschlands an der Vollversammlung teil, und so mag mein Groll sicher auch irgendwo Irritationen widerspiegeln, die unserem Verband hinsichtlich des DBJR begegnen. Dennoch handelt es sich um meine (teilweise allzu) subjektive Reaktion auf das Ereignis. Schon die Tatsache, daß Verbände in der Regel keine Glossen schreiben, widerlegt die mir von Freunden angetragene Vermutung — die sich auch auf eure Aufmachung des Artikels stützt —, es handle sich um eine Stellungnahme der NFJD.

Ernst Benz,
4405 Schapdetten

Kritik

Ich habe schon öfter etwas an elan zu meckern gehabt, heute raffte ich mich zum ersten Male auf und schreibe Euch. Zuerst eine kleine Anmer-

kung zum Leitartikel: dort schreibt Wolfgang Gehrcke, „wo Demokraten und Sozialisten durch Spaltung von gemeinsamen Kampf abgehalten werden“.

Sozialisten sind doch Demokraten, oder?

Wenig später das gleiche noch einmal, „wo sich die Kräfte des Volkes und der Jugend zum gemeinsamen Kampf zusammenschließen“. Gehört die Jugend etwa nicht zum Volk?

Ein Wort noch zur Genauigkeit und Ausführlichkeit der elan: Ein Beispiel aus der Januar-Ausgabe, Seite 14:

Das Einmaleins der Krise. Dort schreibt Ihr unter Punkt 2, daß bei einer Lohnsteigerung von 10 Prozent bei voller Abwälzung auf den Preis sich nur eine Preissteigerung von 2,5 Prozent ergibt, da die Lohnkosten bei den Industriepreisen nur einen Anteil von 25 Prozent ausmachen. In den restlichen 75 Prozent sind aber auch zu einem gewissen Teil indirekte Lohnkosten enthalten. Denn in den Preisen, die der Unternehmer für Rohstoffe, Energie und Produktionsmittel bezahlt, sind natürlich auch wiederum Lohnkosten enthalten.

Claus Erbrecht,
Hamburg

Schleichwerbung?

Ich möchte gerne wissen, wieviel Geld die Firma Jawa aus der CSSR der elan und Holger Krull für den Werbeatikel in Heft 1/75 zugewendet hat?

Norbert Ihns, Kerken

Anmerkung der Redaktion: Keinen Pfennig. Es ist eben nicht möglich einen Artikel über Motorräder zu schreiben, ohne das Kind (sprich: Maschine) beim Namen zu nennen.

Außerdem: Holger Krull hat den Artikel aus Freude an der Sache, am Motorradfahren geschrieben. Das gibt's tatsächlich, lieber Leser.

Abonnenten haben's besser:

Ich bestelle ab _____ bis auf Widerruf, jedoch für mindestens ein Jahr, das Magazin für junge Leute elan. (Jahresabonnement 13 DM einschließlich Zustellgebühr)

(Unterschrift)

(Anschrift)

*Beisenden an:
Weltkreis-
Verlags-GmbH
46 Dortmund
Brüderweg 16*

Wo fehlt eine?



Bei uns alle Schreibmaschinen. Riesenauswahl, stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratskatalog 286 Z

NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

ANZEIGE

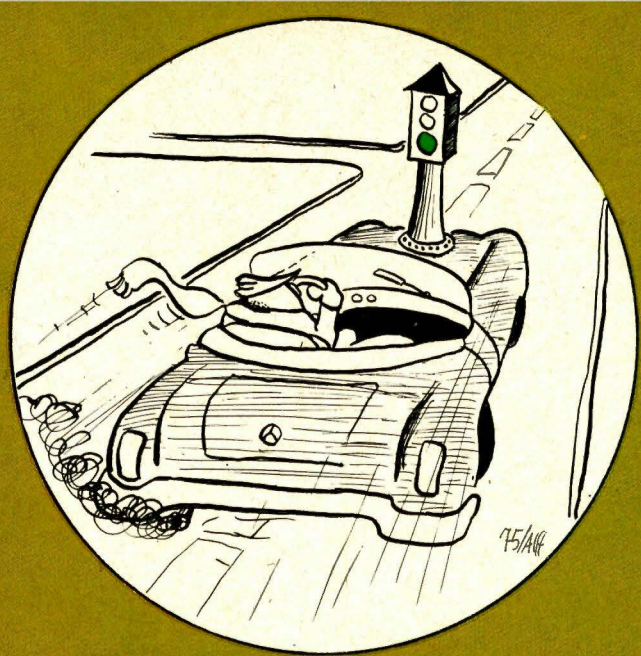
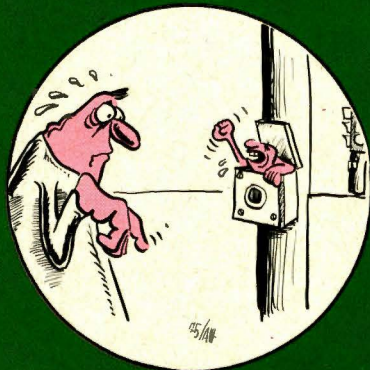
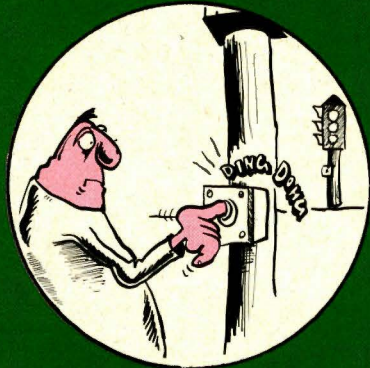
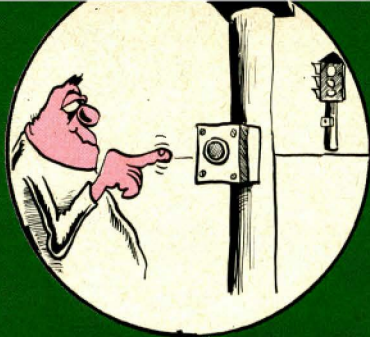


Jedes neue Heft in diesem Sammelband bildet einen Teil eines langen, immer neue Geschichten und Erlebnisse umfassenden, fröhlichen und interessanten Bildromans, der dazu beitragen möchte, die Kinder auf phantasievolle, anschauliche Weise im Sinne des Humanismus zu erziehen.

Er will ihr Gerechtigkeitsempfinden anregen und sie mit Optimismus und Lebensfreude erfüllen. Die Digidags, das sind kleine Ulenspiegel auf den Spuren von Mark Twain und Jack London. Die Reihe wird fortgesetzt.

Preis des Sammelbandes: 6,80 DM

Erhältlich in allen Collectiv-Buchhandlungen oder bestellen bei Brücken-Verlag, 4 Düsseldorf, Ackerstraße 3.



NIX NEUES AUF DER KREUZUNG

